

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Behrwill und Behrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend Jungsturm - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1822, Marktstraße 14 / Postsekretär: Amt Stuttgart Nr. 10086
Direktion: Kreispartei Nagold Nr. 882 // In Kontraktfällen oder bei Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Schließjahr Nr. 53

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1,50, durch die Post monatl. RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt beschl. kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Auf der Suche nach dem neuen Kurs

Sonderfassung des englischen Kabinetts / Verteidigungsfragen des britischen Weltreiches

g. London, 18. Mai

Die Frage, welchen außenpolitischen Kurs Großbritannien jetzt einschlagen soll, beherrscht im Augenblick die ganze britische Politik. Montag vormittag fand eine Sonderfassung des Kabinetts statt — der im Laufe der nächsten Tage vermutlich weitere Sonderfassungen folgen werden —, in der Außenminister Eden über seine Genfer und Pariser Vespredungen ausführlich Bericht erstattete. Man rechnet damit, daß bis Donnerstag eine Entscheidung gefallen sein wird, da an diesem Tage Ministerpräsident Baldwin auf das Drängen einer Reihe von konservativen Abgeordneten bei einem Essen konservativer Unterhausmitglieder über die Regierungspolitik hinsichtlich der Sanktionen und des Völkerbundes sprechen wird. Baldwin hat die Absicht, seine in der letzten Zeit oftmals scharf angegriffene Position unter allen Umständen zu verteidigen; man rechnet auch damit, daß in Kürze durch eine Kabinettsumbildung — Ernennung Sir Samuel Hoares und anderer zu Kabinettsmitgliedern — die Stellung der Regierung verbreitert und gestärkt werden soll.

Gleichzeitig mit der Debatte um die Völkerbundspolitik läuft die Sorge um die Verteidigung des Weltreiches. Eine Rede des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip vor der Britischen Legion hat großes Aufsehen erregt. Inskip betonte den Rekrutenmangel, der in den letzten Monaten eingetreten sei, und fügte hinzu: Baldwin hat versprochen, daß es während seiner Ministerschaft keine allgemeine Wehrpflicht gebe; darum muß man irgendein anderes Mittel finden, um die erforderlichen Streitkräfte zu beschaffen. In der Oppositionspresse herrscht über diese Bemerkung lebhafter Unruhe, und man erwartet einen lebhaften Verlauf der Aussprache über die Reichsverteidigung im Unterhaus, die am Donnerstag stattfinden wird.

Wie die „Morningpost“ meldet, wird der südafrikanische Verteidigungsminister Pietero während seines Londoner Aufenthaltes Pläne für den Ausbau von Kapstadt zum größten britischen Flottenstützpunkt — größer als Singapur — auf der südlichen Erdhälfte erörtern. Die Kosten sollen zu gleichen Teilen von Großbritannien und von der Südafrikanischen Union aufgebracht werden. Auch darin sieht man einen Beweis, daß Großbritannien den Weg nach Indien durch das Mittelmeer und den Suezkanal als nicht mehr sicher ansieht.

Der geheimnisvolle Oberst Lopez

Eine Erklärung Edens zu den italienischen Beschuldigungen über die Lieferung von Dum-Dum-Geschossen

Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine längere Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschossen an die abessinischen Streitkräfte ab. In seinem Falle würden Ausfuhrgenehmigungen für Lieferungen erteilt, die nach der Haager Konvention verboten seien. Am 12. April habe jedoch die römische Zeitung „Messagero“ nach einer Wiederholung der bereits widerlegten Beschuldigungen Photographien von Weichspitz-Geschossen veröffentlicht, die in England hergestellt sein sollten und außerdem einen Brief, den die Firma George Tate in Birmingham am 19. Februar an den abessinischen Gesandten in London über Materiallieferungen gerichtet habe. Dieser Brief und die dazu gehörige Musterkollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt:

Am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Pedro Lopez ausgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Tate als Vertreter der abessinischen Regierung vorgeschrieben. Nachdem er das Umhüllungsschreiben einer

ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgezeigt habe, teilte er mit, daß die abessinische Gesandtschaft Gewehrmunition britischer Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschosse nicht verkauft werden dürfen, habe der angebliche Oberst Lopez erwidert, daß Abessinien von Leoparden wimmle, die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden können. Die Firma habe sich hierauf bereit erklärt, dem Besucher eine Musterkollektion der gewünschten Art zu liefern.

Gleichzeitig habe Lopez um ein Bestätigungsschreiben gebeten, aus dem hervorgehe, daß die Geschosse britischer Herkunft seien. Mit der Musterkollektion und diesem von ihm selbst diktierten Brief habe sich Lopez dann entfernt. Von der ganzen Angelegenheit habe man erst wieder gehört, als der Brief in der italienischen Presse veröffentlicht worden sei. Der abessinische Gesandte in London habe weder die Musterkollektion noch den Brief erhalten; ebenso sei festgestellt worden, daß Lopez keinen Auftrag gehabt habe, sich um die Munition zu bemühen.

Außenminister Eden schilderte hierauf, daß Lopez am 31. März, diesmal unter dem Namen eines Oberst Gustaf Reider, der abessinischen Gesandtschaft große Munitionslieferungen für die abessinische Regierung angeboten habe. Bei der Durchsicht der Warenliste sei dem Gesandten entgangen, daß darunter auch ein Posten von drei Millionen Weichspitzgeschossen enthalten gewesen sei. Tatsächlich sei ein Antrag auf Ausfuhrbewilligung der auf dieser Liste enthaltenen Munition nicht gestellt worden, aber das vom abessinischen Gesandten unterzeichnete Dokument sei später ebenfalls im „Messagero“ veröffentlicht worden.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck seines größten Bedauerns, daß es notwendig gewesen sei, diesen Fall an den Pranger zu stellen. Sein Beschluß, diesen Schritt zu tun, sei auf die Notwendigkeit zurückzuführen, den guten Namen nicht nur der britischen Industrie, sondern auch der britischen Regierung zu schützen.

Eden bestätigte weiter, daß die italienische Regierung in der vorigen Woche eine Note an den Völkerbund gerichtet habe, die die alten Beschuldigungen wiederhole. Diese Note sei nunmehr zurückgezogen worden. Indessen hätten die ausländischen Abordnungen in Genf im Verlaufe der kürzlichen Ratssitzung Abschriften hiervon erhalten. Dieser Umstand sei ein weiterer Grund für die heute von ihm abgegebene Erklärung.

Sowjetrußland macht Vorbehalte

London, 18. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet in Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über ein englisch-sowjetrußisches Flottenabkommen nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages sei eine neue Entwicklung in der internationalen Lage eingetreten, da Rußland gewisse Vorbehalte mache. Die Sowjetregierung fordere jetzt die Gleichberechtigung mit Deutschland in der Ostsee. Gleichzeitig lehne sie es ab, irgendeine Flottenbegrenzung in den östlichen Gewässern anzunehmen, da auch die Stärke der japanischen Flotte nicht begrenzt sei. Selbst wenn Japan bereit sein sollte, sich den englisch-amerikanisch-französischen Abmachungen über die Vorausmittelung des Flottenprogramms anzuschließen, würde sich Rußland nicht beteiligen, falls nicht Japan ein zweifaches russisch-japanisches Flottenabkommen abschließen würde.

Palästina-Unruhen dauern fort

Jerusalem, 18. April

Die unruhige Lage in Palästina hält weiter an. Die Ausschreitungen und Terrorakte, Bombenwürfe und Brandstiftungen werden fortgesetzt. Am Montag vormittag wurde auf

einer Hauptverkehrsstraße Jerusalems ein nichtjüdischer Oesterreicher erschossen. Alle Schulen wurden geschlossen. In Nordpalästina sind 165 Häuser in arabischen Dörfern, deren Besitzer die Steuerzahlungen verweigerten, beschlagnahmt worden. In Tel Aviv will man einen Ausschüßhaften eröffnen.

„Völkerbundsideal undurchführbar!“

Genf, 18. Mai.

Der Außenminister von Guatemala hat an den Generalsekretär des Völkerbundes gedröhrt: „Im Hinblick auf die in der europäischen Presse erschienenen irigen Kommentare beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingt ist, die sich aus der Reorganisation der Staatsfinanzen ergeben, und durch die Ereignisse, die bewiesen haben, daß es unmöglich ist, das hohe Ideal zu erreichen, das mit der Gründung des Völkerbundes angestrebt wurde. Die Regierung von Guatemala hat nicht die Absicht, die Zahlungen der von ihr geschuldeten Beträge zu umgehen, noch, sich der Politik irgendeines bestimmten Landes anzuschließen.“

Blum an Außenministerfrage

gl. Paris, 18. Mai.

Der kommende Ministerpräsident Frankreichs und Führer der französischen Sozialisten, Léon Blum, hat am Montag die politischen Vespredungen zur Bildung seines Kabinetts wieder aufgenommen. Besonders Interesse begegnet die im Laufe der Woche stattfindende Aussprache Blums mit dem ehemaligen Führer der Radikalsozialisten und geistigen Vater des Sowjetpakt, Edward Herriot, dem Blum das Außenministerium anbieten wird. Allgemein glaubt man, daß Herriot nicht ablehnen wird, wenn ihm das Angebot in geeigneter Form unterbreitet wird. Auch über die Befragung der übrigen Ministerien wird Blum im Laufe der Woche verhandeln. Die Gewerkschaften haben am Mon-

Militär stürzt Boliviens Regierung

Nichttritt des Staatspräsidenten Tejada Gorzamo

London, 18. Mai

Die aus La Paz gemeldet wird, soll in Bolivien ein unblutiger Militärputsch durchgeführt worden sein. Der Präsident von Bolivien, Tejada Gorzamo, sei am Sonntag zurückgetreten. Das sei der Anlaß zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden fortschrittlichen Parteien des Staates einschließlich der Sozialisten unterstützt. Die neuen Machthaber erklärten, alle internationalen Vereinbarungen achten zu wollen.

Bauernstand nie so geehrt wie in Deutschland!

Begeisterung der ausländischen Gäste über die Reichsnährstandsausstellung

Frankfurt, 18. Mai.

Die ausländischen Gäste auf der Reichsnährstandsausstellung wurden von Reichsbauernführer Darré im „Römer“ begrüßt, insbesondere der Führer der Schweizer Bauern, Prof. Baum, der Führer der ungarischen Bauern von Necker und der Direktor des Exportinstituts der staatlichen Getreideorganisation in Bulgarien, Reichsbauernführer Darré betonte dabei, daß die Bauern die einzigen sind, die international sein können, weil niemand an ihrer Nationalität zweifeln kann. Die aus dem Ausland erlangenen Gäste aus der Schweiz, aus Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, aus Dänemark, Belgien, Holland, Polen, Südschweden, England, aus den Ver. Staaten, aus Schweden und Finnland sind der Beweis, daß das europäische Bauerntum auf dem Wege ist, sich als eine Einheit zu fühlen, die zusammengeführt wird aus dem gleichen schweren Erlebnis gegenüber einer Macht, die nur ein Interesse hat: die Bauern zu vernichten. Es kommt nicht darauf an, ob die Bauern Faschisten oder Demokraten sind, Royalisten oder Republikaner; eines sind sie in erster Linie: Bauern, die sich in jeder Weise wehren dagegen, daß das Judentum über sie regiert. (Lebhafte Beifall.)

Als der Reichsbauernführer geendet hatte, erhob sich der greise schweizerische Bauernführer Professor Baum, um dem Reichsbauernführer zu danken: „Die Worte, die an uns gerichtet worden sind, haben mich so im Innersten berührt, daß ich Ihnen Dank sagen möchte für die Art und Weise, wie Sie uns hier empfangen haben und für die Worte, die

Sie uns widmeten. Als ich heute vor dem Eingang Ihrer Ausstellung stand und die Massen der Bauern so hineinstürmen sah, da sagte ich mir: Das ist Blut von unserem Blute! Können Dinge trennen oder nicht und Grenzen dazwischen stehen, wir fühlen diese innere Blutsverwandtschaft. Als ich nachher in Ihre Ausstellung trat, wo der Erdbhof steht und die Probleme dargestellt sind, die Sie behandeln, da sagte ich mir: Das ist auch unsere Aufgabe. Als ich nachher in die Ehrenhalle trat, wo der Reichsnährstand seine Ausstellung organisiert hat, da umring mich tief Ergriffenheit. Freundel! So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden wie in dieser Halle. Und so hat man Stadt und Land die Bedeutung des Bauernstandes noch nie zum Bewusstsein gebracht wie in dieser glänzenden Ausstellung. Sie haben das Wort Blut und Boden geprägt. Das spricht in kurzer Form aus, daß das Schicksal der Völker von der Erhaltung des Bauernstandes abhängig ist. Sie, Herr Minister, sind der Führer dieser Idee im Deutschen Reich geworden. Sie haben die Gedanken über die Grenzen hinausgetragen. Ich danke Ihnen dafür als Vertreter der schweizerischen, danke Ihnen als Vizepräsident der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, im Namen der internationalen Landwirtschaft, ihres Bauernstandes!“ (Stürmischer Beifall.)

Montag früh empfing Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger den Reichsbauernführer Darré und den Reichsbauernrat im kurfürstlichen Schloß zu Mainz. Als Dank der nationalsozialistischen Kampfgenossen des Gaus überreichte er dem



Reichsbauernführer ein von einfachen Dorfhandwerkern geschmiedetes Schwert. Nach dem Mittagessen traten die Gäste eine Rheinfahrt nach Ahmannshausen und Kadesheim an.

Kasse und Recht

Leipzig, 18. Mai.

In Anwesenheit des Reichsrechtsführers Reichsminister Dr. Frank begannen am Montag die wissenschaftlichen Vorträge auf dem Deutschen Juristentag. Es sprachen der geschäftsführende Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheit Dr. Ruttke-Berlin über „Kasse und Recht“, Reichsamtsleiter Dr. Möhner-Dresden über „Kasse und Familie“ und Professor Dr. Lange-Breslau über „Kasse und Erbe“. Am Nachmittag sprachen Professor Dr. Zahm-Kiel über „Kassenrat, Volkserrat, Treubruch“, der Leiter des Amtes für Rechtspolitik im Reichsrechtsamt der RSDAP, Landesgerichtsrat Heinrich Barth über „Rechtssicherheit und Gerechtigkeit“ und Staatssekretär Dr. Freisler-Berlin über „Kasse als Träger und Ziel des deutschen Volksrechtes“.

Führergeheimnis nach Abdis Abeba

Berlin, 18. Mai

In Anerkennung der entschlossenen Haltung der Deutschen in Abdis Abeba und in Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung während der dortigen Vandalen und Araber hat der Führer und Reichsminister für das Gebirge der deutschen Gesellschaft in Abdis Abeba seine bronzenen Büste, mit Widmung gestiftet.

Englische Blätter melden die Ausweisung von vier englischen Journalisten, darunter des Times-Berichterstatters, aus Abyssinien durch die italienischen Behörden.

Krisen in englischen Parteien

London, 18. Mai

Die Auswirkungen des afrikanischen Streikfalles haben in den englischen Regierungsparteien beachtliche Krisen ausgelöst. So ist zwischen der Zentralfraktion der Konservativen und der „Imperial Policy Group“ genannten Untergruppe dieser Partei eine ernste Meinungsverschiedenheit ausgebrochen. Die Reichspolitische Gruppe wird beschuldigt, ihren gegen die Völkerbundspolitik der Regierung gerichteten Einfluß insbesondere bei den Jugendverbänden der konservativen Partei geltend gemacht zu haben. In mehreren Fällen wurde bereits disziplinarisch vorgegangen werden.

Zur gleichen Zeit ist der bekannte Lord Allen of Hurtwood wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Völkerbundspolitik aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgetreten. Lord Allen begründet seinen Schritt damit, daß nicht Mängel der Gesetzgebungen an den Vereinigten Staaten sind, sondern die Tatsache, daß es den Staatsmännern nicht gelungen ist, im richtigen Augenblick Maßnahmen zu treffen, das internationale Recht gemäß den Völkerbundstatuten mit der gleichen Genauigkeit zu verteidigen, die England entfaltete, wenn seine eigenen Belange auf dem Spiel stehen. Man müsse Eden und der Regierung bei ihren gegenwärtigen Bemühungen, Deutschland und Frankreich miteinander zu veröhnen, jede Unterstützung andeuten lassen. Dann werde es möglich sein, das schwierige Problem zu behandeln, wie der Status quo geändert werden kann. Die Politik der Nationalen Arbeiterpartei sei geeignet, in einem höchst kritischen Augenblick die Herbeiführung des Weltfriedens zu verhindern.

„Hindenburg“ macht weiter gute Fahrt

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 18. Mai.

Das Luftschiff befand sich am Montag um 1 Uhr MEZ, 46 1/2 Grad Nord und 21 1/2 Grad West, stand also nördlich von den Azoren. Wir fuhren mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 75 Knoten. Sonntag früh hatten wir 24 Stunden nach der Abfahrt fast den halben Weg zurückgelegt. Am späten Nachmittag des Sonntag passierten wir die Windspiegel-Linie. Grauschwarze Wolkenumgebene, phantastische Gebilde, die der böige Nordwind vor sich hertrieb, ließen vor uns auf. Trotz der Höhe liegt das Schiff sehr ruhig. An Bord ist alles in bester Ordnung. Die Stimmung ist, wie stets, ausgezeichnet.

Kurzberichte vom Tage

Der bekannte Deutschenheper Francklin-Bouillon, der bei den letzten Kammerwahlen durchgefallen ist, wird sich erneut um einen Sitz in der Kammer bewerben, der dadurch frei wird, daß sich der rechtsgerichtete Abgeordnete Bauer an Stelle des verstorbenen ehemaligen Finanzministers Chéron in den Senat wählen lassen will.

50 000 Kinder ohne jede Schul-erziehung allein in Barcelona sind ein erstes Ergebnis der marxistischen Revolution in Spanien. Die Folgen sind die Zunahme der jugendlichen Verbrecher, des Kinderhehlens, der Kindertüberkose und des Analphabetentums.

Ein unerkannt entkommener

Mörder hat, vermutlich aus politischen Gründen, den Vorsitzenden des Reserveoffiziersverbandes und des Verbandes der Mitglieder der ehemaligen Pilsudzkischen geheimen Militärorganisation in Stanislaw (Schalitz), Posen, auf der Straße erschossen.

Die deutsche Abordnung zum Internationalen Polizeifongress in Belgrad vom 25. bis 31. Mai wird von Generalleutnant Daluge geführt werden. Außerdem gehört ihr auch der Berliner Polizeipräsident Graf von Helldorf an.

20 000 bulgarische Tabakarbeiter, 8000 davon allein in Philippopol, haben wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt. Die Behörden haben scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Eine neue sowjetrussische Verfassung ist unter dem Vorbehalt Stalins beschlossen worden. Sie wird dem Hauptvolkskongress der Union der Sowjetrepubliken auf der nächsten Tagung vorgelegt werden.

Die Haupttempelanlage der japanischen Omotoko-Sekte, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe in Japan verboten ist, wird jetzt von der Polizei in die Luft gesprengt werden.

Regio droht ein Eisenbahnkreisel, wenn die Regierung nicht im letzten Augenblick die Lohnforderungen der Arbeiter der Nationalbahn bewilligt. Das Regierungsorgan „Nacional“ hat allerdings erklärt, daß die Regierung übermäßige Forderungen nicht bewilligen wird.

Die Provinzialregierung von Corrientes (Argentinien) hat die vom argentinischen Innenministerium bewilligte Landung der aus Paraguay abgeschobenen Kommunistenführer nicht gestattet.

Gegen das Urteil des Basler Strafgerichts gegen Dr. Hans Wefemann wegen Entführung des Juden Jakob Berthold Salomon, das auf 3 Jahre Zuchthaus lautete, hat Dr. Wefemann Berufung eingelegt.

Die Meldung des „Daily Telegraph“, daß die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen durch die sowjetrussische Forderung nach Flottengleichheit mit Deutschland in der Ostsee erschwert worden seien, wird demontiert.

Fast alle Offiziere zweier spanischer Reiterregimenter wurden verhaftet, weil sie sich weigerten, die Verlegung der Garnison aus der Umgebung von Madrid wegen regierungsfeindlicher Vorkommnisse durchzuführen.

Was in der Welt geschah ...

Tragödie in einer Hirtenhütte

Ein Hirte aus Attika wurde von einem schweren Schiffsstich betroffen. Während seiner Abwesenheit geriet seine aus Reisig gebaute Hütte in Brand, wobei seine Frau schwer verletzt und seine beiden Kinder getötet wurden.

Dörfner-Krieg auf Kreta

Auf der Insel Kreta kam es zwischen den Einwohnern zweier Dörfer, die schon seit langem wegen eines Weidplatzes in Streit lagen, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Plage.

Entlassen — und zum Mörder geworden

In der Nacht zum Montag ereignete sich in Wismar bei Giesen ein furchtbares Familiendrama. Ludwig Prinz, der durch eigene Schuld vor einigen Tagen seine Arbeitsstelle verloren hatte, ermordete seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 10 bis 16 Jahren. Prinz beging dann Selbstmord durch Erhängen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Gelbeskrankter erschießt Frau und Kind

Ein 26 Jahre alter Soldat, der zur Beobachtung seines Gefreeszustandes in einem Lazarett in Marseille untergebracht war, entkam in einem unbewachten Augenblick. Er begab sich in seine Wohnung in einem Dorf bei Nizza und schoss dort seine 22 Jahre alte Ehefrau und seinen sechs-jährigen Sohn nieder. Darauf beging er Selbstmord.

Deutscher Ausstellungserfolg in der Türkei

Am Sonntag schloß nach 14-tägiger Dauer die Deutsche Kunstgewerbeausstellung in Ankara, die allergrößtes Interesse bei der Bevölkerung gefunden hat. Die Gesamtzahl der Besucher hat nach vorsichtigen Schätzungen 50 000 weit überschritten. Auf Veranlassung der zuständigen türkischen Stellen wurde die Ausstellung um mehrere Tage verlängert. In den letzten Tagen erschienen noch eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten zur Besichtigung, darunter der Ministerpräsident mit seiner Gattin, sowie zahlreiche andere Minister. Die Ausstellung schließt jetzt nach Istanbul über. Sie wird dort am 30. Mai eröffnet.

Betrügerischer Bauunternehmer verhaftet

Ein französischer Bauunternehmer aus Rantorre namens Rey hatte mit Hilfe von Vorkäufern einer deutschen und einer schwedischen Gesellschaft eine Straße von Raubenge nach Hautmont gebaut. Als die beiden Käufer feststellten, daß die Rückzahlung ausblieb, ließen sie bei der zustän-

digen Finanzamtssache die Summen sicherstellen. Daraufhin hatte Rey einen Gegenantrag durchgesetzt, wonach das Geld zur Bezahlung der Arbeiter dienen würde. In Wirklichkeit hatten die Arbeiter ihren Lohn schon erhalten, und der Unternehmer wollte durch eine vorgeläufte Arbeitslohnzahlung nur 1 1/2 Millionen Franken vor dem Zugriff seiner deutschen und schwedischen Gläubiger freibekommen. Der betrügerische Bauunternehmer wurde verhaftet und gegen ihn und zwei seiner Helfershelfer Anklage erhoben. Rey ist schon wegen ähnlicher Betrügereien in Dijon zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ein Lastwagen geriet ins Schleudern ...

Ein schweres Autoamplid, bei dem drei Menschen getötet und 6 lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Loue de Sancerre, in Frankreich. Ein kleiner Lastwagen der Straßenbauverwaltung, in dem 10 Personen Platz genommen hatten, geriet ins Schleudern und stürzte um. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, ein dritter starb nach der Entlieferung ins Krankenhaus.

Deutsch-litauische Verhandlungen

Die während der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen gebildete Unterkommission zur Klärung und Prüfung gewisser Fragen für die Regelung des kleinen Grenzverkehrs zwischen Litauen und Deutschland hat am Montag nachmittag ihre Arbeiten in Romno wieder aufgenommen.

Württemberg Die Aufgaben der Gewerbelehrer

Ministerpräsident Mergenthaler vor der Ehlinger Hochschule für Lehrerbildung

Ehlingen, 18. Mai. Anlässlich der Eröffnung des 11. Kurses an der Ehlinger Hochschule für Lehrerbildung für Gewerbelehrer, die pädagogisch ausgebildet und lagermäßig untergebracht sind, hielt Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler eine grundsätzliche Rede über die Aufgaben der Lehrer und Fachlehrer. Es ist interessant, so führte er in einer kleinen Feier im Festsaal der Hochschule aus, zu beobachten, wie der Ehlinger Hochschule aus nationalsozialistischen Notwendigkeiten immer neue Aufgaben zugeleitet werden. Es besteht die Absicht, die Studientexte von ihren bisherigen Orten wegzubringen und auch die pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer nach Ehlingen zu verlegen. So gliedern sich immer neue Aufgaben an die Ehlinger Hochschule an, und ich sehe die Ehlinger Hochschule zu außerordentlicher Bedeutung heranwachsen.

Diese Entwicklung ist nicht von ungefähr. Die alten Hochschulen — und nicht etwa nur die Lehrkörper, sondern vor allem auch die Studenten selbst — sind mit Dingen belastet, die einer Entwicklung im nationalsozialistischen Sinn entgegenstehen. Es ist notwendig, zu betonen, daß kein Parteigenosse einer Korporation im alten Sinn angehören darf. Wir hier in Ehlingen haben die Kameradschaften gehabt, die ja nun vom Studentenbund allgemein eingeführt werden sollen. Wenn Ehlingen hier bahnbrechend sein soll, so deshalb, weil hier der nationalsozialistische Geist garantiert ist, unbelastet von allen Hemmnissen und Hindernissen. Das ist für Ehlingen eine Auszeichnung, aber es verpflichtet die Studenten und vor allem die Dozenten.

So sehr wir das Ringen um die Festigung der Jugend verstehen, so selbstverständlich ist es, daß auf der Hochschule niemals die nationalsozialistische Weltanschauung irgendwie zur Diskussion gestellt wird. Das Befassen

mit Weltanschauungsgeschichte und Kulturphilosophie darf nie dazu führen, daß liberale Gedanken um sich greifen. In diesen Dingen gibt es keine Freiheit. Kurz formuliert: keine Freiheit der Zerkleinerung. Der Kultminister wandte sich dann den Aufgaben der Gewerbelehrer zu. Sie haben genau die gleichen Ziele wie alle Lehrer, denn ob in einer einlässigen Schule unterrichtet wird oder in einer höheren oder einer Fachschule, die Lehrer verbindet die gemeinsame Aufgabe als Erzieher. Die charakterlichen Fähigkeiten sind vielleicht ausschlaggebender als das Wissen allein. Durch die Hände der Fachlehrer gehen die Jungarbeiter und weil diese deutschen Menschen früher nicht Führer waren, deshalb kamen die jungen Leute in der vergangenen Zeit in die Hände des Internationalismus.

Der Kultminister verbreitete sich dann über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Technik. Nicht feindlich wollen wir der Technik gegenüberstehen, und wenn sich die Entwicklung der Technik bisher zur Kulturfeindlichkeit entwickelte, so lag das am falschen Gebrauch der Technik. Nicht hemmen wollen wir die Technik, sondern dafür sorgen, daß die durch ihre Entwicklung freibewandten Kräfte sofort wieder sinnvoll dem Produktionsprozeß nutzbar gemacht werden. Zusammenfassend schloß der Ministerpräsident: Was wir mit der Hochschule für Lehrerbildung wollen, ist nichts Veraltetes, sondern wir bekennen uns zum Geist eines neuen Humanismus. Wir brauchen vielseitige Lehrer, die die ganze Dynamik des nationalsozialistischen Lebens erfassen.

Vor Kultminister Mergenthaler sprach der Rektor der Hochschule, Dr. Michel, während Oberregierungsrat Dr. Borst, der sich um die neuzeitliche Ausbildung der Lehrkräfte verdient gemacht hat, den neuen Gewerbelehrern beherzigenswerte Worte über den Wert ihrer anderthalbjährigen Ausbildung in Ehlingen ab.

Frau und Kind mit dem Beil erschlagen

Dürrenzimmern, Ob. Badenheim, 18. Mai. Der hiesige Einwohner Gustav Rothenburger beging am Montag morgen eine schwere Mordtat. Aus bisher ungeklärten Gründen, die jedoch in Familienverhältnissen zu suchen sein dürften, erschlug er seine Frau und sein Kind mit dem Beil. Rothenburger flüchtete nach der Mordtat und konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Die Gerichtskommission hat sich sofort an den Tatort begeben.

Der Tod unter den Nädern

Eigenbericht der NS-Presse

Tübingen, 18. Mai. Am Sonntagabend wurde in der Herrenberger Straße bei der Einmündung der Belthlestraße ein hiesiges 33 Jahre altes Fräulein von einem flucht-einstwärts fahrenden Personentraktor überfahren und schwer verletzt. Die Verletzte ist in der vergangenen Nacht an den Folgen der Verletzungen in der chirurgischen Klinik gestorben.

Schwäbische Chronik

Die Person des am Sonntag beim Solitudo-Kennen bei dem schweren Motorunfall ums Leben gekommenen Zuschauers ist durch Beamte des Landjägerkommandos Leuzberg festgestellt worden. Es handelt sich bei dem Toten um den 36 Jahre alten betrieblernen Schaufmacher Albert Rull von Ehlingen, Kreis Leuzberg. Er hinterläßt Frau und Kind.

Aus Stadt und Land

Magold, den 19. Mai 1936.

Ahnerworte:

Zehn Jahre eines aufrichtigen Friedens werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein als dreißig Jahre langes Getrennen in die Begriffe von Sieger und Besetzten.

Begründung zum Ermächtigungsgesetz, 23. 8. 33.

Staatliche Prüfung für den mittleren Bandienst

Die staatliche Prüfung für den mittleren Bandienst haben bestanden:

- Bernhardt, Richard von Freudenstadt; Finkebein, Karl, von Biersbrunn; Klumpp, Max von Biersbrunn; Laifner, Otto von Herrenab; Schill, Richard von Wilddob.

Kriegssperbe im Kreis Magold

1. Fortsetzung.

In Ergänzung unserer Veröffentlichung vom 15. Mai geben wir nachstehend weitere Besitzer von Kriegssperden im Kreis Magold und dem benachbarten Nöhringen bekannt: Landwirt Gottlob Breitling, Ehlingen; Erbhofbauer Lorenz Schmech, Nöhringen (zwei Pferde); Zimmermann Ernst Bauer, Nöhringen.

Schmidt auch heuer wieder Balkon und Fensterbrett mit Blumen

Im Vorjahre ist der Ruf des Verkehrs und Verschönerungsvereins an die Einwohnerschaft zur Verschönerung des Stadtbildes durch Blumenkult nicht unbefolgt geblieben. In dan-

genswerter Weise haben Behörden und Privatleute durch Pflanzenkult das Stadtbild freundlicher zu gestalten gewußt. Bei dem durchgeführten Wettbewerb konnte in Form von Blumen eine Anzahl von Preisen vergeben werden.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein tritt auch heuer wieder an die gesamte Einwohnerschaft und auch an die Behörden mit der Bitte heran, ihrem Schönheitswunsche Ausdruck zu verleihen. Neben den geschmückten Balkonen und Fenstern sind auch schöne Vorgärten die Zierde eines jeden Hauses. Die hiesigen Gärtner sind gerne bereit, mit Rat und Tat beizustehen.

Im Laufe des Sommers wird wieder eine Kommission des Vereins in der Stadt hinfahren und die schönsten Vorgärten die Zierde eines jeden Hauses. Die hiesigen Gärtner sind gerne bereit, mit Rat und Tat beizustehen.

Fahrt zu den Olympischen Spielen

D.A. Die Veranstaltung der Olympischen Spiele in Berlin bietet durch die großen Reiseerleichterungen, die nicht nur das Reich, sondern auch viele andere Staaten aus diesem Anlaß gewähren, eine einzigartige Gelegenheit für unsere auslanddeutschen Volksgenossen, die alte Heimat wiederzusehen. Aus vielen auslanddeutschen Gebieten wurden bereits größere Gruppen von Olympiafahrern gemeldet und es ist zu erwarten, daß gerade die Auslanddeutschen sich nicht nur auf den Besuch der Olympischen Spiele beschränken werden, sondern anschließend auch ihre engeren Heimatgebiete aufsuchen werden. Als nachahmenswerte Anregung mag folgendes Beispiel gelten: Der württembergische Ort Wild-





R. V. S.M. J.M.

St.-Gef. 16/126, Standort Nagold
Heute abend 8 Uhr antreten vor der Turnhalle...

Sittlerjugend Gefolgschaft 19/126
Die Standorte Gegenhausen, Spielberg und...

Deutsches Jungvolk - Föhleins 25/126
Am Mittwoch, 20. Mai treten alle Anwärter...

Deutsches Jungvolk - Föhleins 25/126
Am Mittwoch, 20. Mai treten alle Anwärter...

Reichsgepärdmarich der SA.
Sehte Auscheidungen am 24. Mai
In Verfolg der planmäßigen Körperführung...

Reichsgepärdmarich der SA.

Sehte Auscheidungen am 24. Mai
In Verfolg der planmäßigen Körperführung...

In den letzten Wochen wurden durch
Auscheidungskämpfe, die neben dem sonstigen...

Die Marschstraße führt von der Doggenburg -
Am Kräherswald - Geiselsstraße -
Charlottenbuche - Solitude - Gerlingen...

Die Entscheidung erfolgt in Gegenwart des
Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer...

Die Entscheidung erfolgt in Gegenwart des
Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer...

Bund der Kinderreichen
Wildberg. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete
am letzten Sonntag eine Verammlung im...

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille,
ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen...

Erfüllt Eure Luftschutzpflicht! Werdet
Mitglied im Reichsluftschutzbund!

Luftschutz ist wahrhafte Volksgemeinschaft!

tätigung werden erschlossen, fliegen mit Heißluftballonen...

Wenn ich, deutscher Volksgenosse, nun am
23. und 24. Mai der deutsche Luftsport ruft...

25-Kilometer-Wandern des BDM

Eine Sternwanderung am Himmelsternfest
Im ganzen Reich sind die Wädel in Stadt und Land...

Die Wädel des Obergau 20 (Württ.) werden
diese Aufgabe am Himmelsternfest gemeinsam erfüllen...

Obwohl die Strecke von 25 Kilometer, die
ohne Gepäck zu durchwandern ist, in der vorher...

Es sind alle Vorbereitungen dafür geschaft...

der zerflüht und zerplittert vor 1933 nur ein
kümmerliches Dasein fristete, der aber dann zu...

Durch den Luftsport erhält heute deutsche
Jugend das vorläufige Rüstzeug, welches ihr...

Noch 2 Tage

deutscher Volksgenosse, lies die Ehrenliste der
SA „Dankopfer der Nation“ auf. Hast Du es...

Ehrenlisten liegen auf: SA-Sturm 10/111 im
Haus der NSDAP, (Altes Postamt), 1. Etod,...

Tage des Luftsportes

Am 23. und 24. Mai ds. Js. soll Deutschland
widerum im Zeichen des Luftsports stehen...

HORB, 18. Mai

Der Kreistag 1936 des Kniebis-Nagold-Kreises
im Schwäbischen Sängerbund fand gestern in Horb statt

H. D. Der unter der Leitung von Kreisleiter
H. D. Vademann lebende, die Oberämter...

Das Geheimnis des Erfolges heißt: Disziplin, echte
Sängerkameradschaft, fleißige Arbeit.

über musikalische Richtlinien,
der folgende allgemeingültige Forderungen aufstellte...

- 1. Wir singen nicht einstimmig oder mehrstimmig...
2. Wir treiben nicht Konzertsingen oder Gemeinchoresingen...
3. Chorsches Singen ist Gemeinschaftsleistung...

Nachwuchsfrage.

Wo es nach Vereinsmeiertum riecht, bleibt die
Jugend weg, die dafür nichts mehr übrig hat.

Freudenstädter Beispiel

zu folgen. Hier ist es ja gelungen, in Zusammenarbeit...

Als wichtig stellte der Kreisleiter weiter
heraus die Durchführung von offenen Viedertagen...

Im besondern gab der Kreisleiter gestern
zur Lösung der Nachwuchsfrage erneut die Anregung...

große Risiko abnimmt. Diesem Beispiel sollten
die anderen Gemeinden nach Möglichkeit folgen...

Das bisher Berichtete ist - im großen
gezeichnet - das wichtige Grundfähliche...

Das nächste Kreisliederfest findet
erst wieder im Jahre 1939 statt. In der Zwischenzeit...

Der Kreis zählt heute 96 Vereine (im
Vorjahr: 90) mit 2514 (2579) aktiven Sängern...

Eine Kreisausnahme wird vorerst nicht
angeführt - Am 21. Juni hält der Oberchorschor...

Zum stellvertretenden Kreisführer
wurde anstatt des nach Krankheit verletzten...

Kreisrechner ist jetzt Kassaschreiber Schwarz-
Freudenstadt. Er berichtete über den Jahresabschluss...

Zum Schluss ist noch anzumerken, daß der
Kreistag noch folgende Einzelheiten gebracht hat...

Dem Kreistag ging vorans die Prüfung der
Kreiskasse, die keine Beanstandung ergab...

nd Kultur, daß liberar...
In diesen...
dann den...
er zu...
wie alle...
Schule...
heren oder...
bindet die...
Die...
find...
als...
die Hände...
weiter und...
über nicht...
die jungen...
die Hände...
sich dann...
zialismus...
in mir den...
in sich die...
re Kultur...
am tal...
nehmen...
dafür for...
lung frem...
wollt den...
werden...
Hilferes...
für Leh...
rautes...
eines...
vielfache...
national...
sprach der...
el, wähl...
st, der sich...
der Leh...
neuen Ge...
orte über...
in Ausbil...
schlagen...
t. 18. Mai...
sohen...
egen eine...
angefährten...
fähigkeiten...
er seine...
in Weil...
e Mutiat...
offen wer...
sofort...
ern...
esse...
ag abend...
er der...
hiesiges...
stadi...
wogen...
recht...
nen Nacht...
der Gg...
nik...
Solitude...
glad und...
Beante...
berg fest...
dem Loten...
huhmacher...
1936...
d Privat...
Stadtbild...
dem durch...
von Blau...
werden...
erein tritt...
inmähner...
der Bitte...
zu ver...
onen und...
die Herde...
rmer sind...
hischen...
eder eine...
sich um...
ngen fest...
er den...
guten...
pielen...
ampfischen...
den Keife...
sondern...
Anlauf...
für un...
die alte...
landdeut...
Gruppen...
es ist zu...
ischen...
 Spiele...
end auch...
folgendes...
Wild...



Letzte Nachrichten

Jugendführertagung in Braunschweig

Braunschweig. Aus allen Ecken des Reiches sind über 1000 Führer der HJ und des Jungvolks in die Stadt Heinrich des Löwen gekommen, um hier an einem Führerlager, das auf dem Gelände des Knechtbades und des Schlossparkes Richmann errichtet worden ist, teilzunehmen.

Am Montag Abend, nachdem die letzten Jugendführer eingetroffen waren, wurde die Tagung eröffnet. Nachdem die Versammelten als ersten Gruß ein Siegel Heil auf den Führer ausgedrückt hatten, ergreift Ministerpräsident Klages das Wort, um die HJ-Führer in Braunschweig herzlich willkommen zu heißen.

10 österreichische Bahnbeamte wegen „nationalsozialistischer Betätigung“ dienstentlassen

Wien. Wie die „Salzburger Chronik“ mitteilt, wurden 10 Bundesbahnbeamte wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung aus dem Dienst entlassen.

Beitritt Polens zum Londoner Flottenvertrag

Warschau. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung u. a. an die polnische Regierung die Aufforderung gerichtet, den französisch-englisch-amerikanischen Flottenvertrag vom 23. 3. 1936 im Hinblick auf einen etwaigen Beitritt einer Flotte zu unterzeichnen. Auf Grund dieser Einladung wird der polnische Vorschlag in London in nächster Zeit vorbereitende Besprechungen über diese Frage einleiten, an denen Kapitän zur See Solski als Marinefachverständiger teilnehmen wird.

Heute Beisetzung von Julius Schred

München, 19. Mai. Heute um 11 Uhr werden die sterblichen Überreste des so plötzlich dahingegangenen Führers des SS-Brigadeführers Julius Schred, auf dem neuen Friedhof seiner Wahlheimat Gräfelfing, zwischen München und dem Starnberger See, beigesetzt werden. In den Trauerfeierlichkeiten nehmen alle Partei- und Staatsstellen teil.

Die Front des Friedhofgebäudes, in dem die sterblichen Überreste Schreds aufgebahrt sind, ist mit Vorbereitungen geschmückt. Der auf hohem Sockel lebenden Sara bedeckt ein samenes Hosenkreuzbanner. Eine Ehrenwache der SS-Standarte „Deutschland“ mit blankem Degen steht zu Seiten des Sarges. Auf schwarzem Kissen ruhen der Blutorden und die Kriegsauszeichnungen dieses unermüdbaren und treuesten Kämpfers für Deutschland. Unaußersichtlich pilgert die Bevölkerung aus nah und fern zu der Bahre, um Abschied von ihm zu nehmen. Die Häuser rings um den Friedhof haben zum Zeichen der Trauer um Julius Schred, in dem sie ihren Ortsgruppenleiter und Bürgermeister, den Vösten der Gemeinde Gräfelfing, beflaggen. Halbmaße geklagt.

Der Reichsführer SS, Himmler hat folgenden Tagesbefehl an die Schutzstaffel der NSDAP erlassen: „SS-Brigadeführer Schred, der erste SS-Mann Adolf Hitler, ist aus dem Leben auf dieser Erde geschieden. Er war der Begründer der ersten Staffel der arfannten SS in München im

Jahre 1925 und bis zu seinem Tode der treue, immer einsatzbereite Begleiter des Führers. Sein Leben war ein einziger Weg der Treue, Pflichterfüllung und Hingabe an den Führer. Wir wollen nicht Worte an seinem Grabe machen, denn das ist nicht in seinem Sinn. Wir wollen jedoch Mann für Mann alles daransetzen, es ihm an Treue zum Führer, an Anständigkeit, Kameradschaft und Kampfesmut, solange wir leben, gleichzutun!

Der Reichsjugendführer hat angeordnet, daß alle Dienststellen der HJ und alle deutschen Jugendherbergen heute, am Tage der Beisetzung des SS-Brigadeführers Schred, die Fahnen auf Halbmaße zu setzen haben.

Widerstand des Erzbischofs von Rouen

Paris, 18. Mai. Der vom Papst abgesetzte Erzbischof von Rouen, Monseigneur de La Villerabel, weigert sich nach wie vor, seinen Amtssitz zu verlassen. Da das Schloss an ihn persönlich und nicht an den Erzbischof vermietet ist, kann sogar das französische Innenministerium als Besitzer des Schlosses keine Übernahme durch den vorläufig beauftragten Erzbischof von Cambrai verweigern. Nach dem „Echo de Paris“ finden bereits Verhandlungen zwischen dem Direktor für geistliche Angelegenheiten am Quai d'Orsay und dem Vatikan zur Regelung dieser Angelegenheit statt.

Engesquerchnitt durchs Reich

Säuberung der DAF, von „Doppelmittgliedern“

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarrates der DAF, Dr. von Renteln, haben die zuständigen Dienststellenwähler der DAF, in allen Fällen, in denen nach der Anordnung Dr. Reys die Lösung der Mitgliedschaft zur DAF wegen Zugehörigkeit zu konfessionellen Verbänden vorzunehmen wäre, einen Antrag auf Ausschluß bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinarrat zu stellen. Das Verbot der Doppelmittgliedschaft gilt auch für die Mitglieder solcher konfessionellen Verbände, berufsbefreiung Vereine, die sich in letzter Zeit neue Namen zugelegt haben: Retter- oder St.-Josefs-Vereine (früher katholische Arbeitervereine), Deutsche Kolping-Familie (früher katholische Gesellenvereine), St. Michael (ehemalige katholische Beamtenvereine), für Verbände der konfessionellen Sozialbeamten, Hausgehilfen, Kaufleute, ländliche Burschenvereine usw. Dagegen gilt das Verbot der Doppelmittgliedschaft nicht für Mitglieder rein religiöser oder charitativer Vereine, Bruderschaften und Kongregationen.

Der polnische Polizeichef in Berlin

Der Chef der polnischen Staatspolizei, General Zamorski, ist am Montag in Begleitung höherer Polizeioffiziere zu einem vieritägigen Besuch Deutschlands in Berlin eingetroffen und wurde von den Staatssekretären Pfundtner und Rörner empfangen.

Notstandsbeihilfen für Beamte

Vom 1. April 1936 ab werden an Staatsbeamte, Warte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen in denjenigen Ausnahmefällen bewilligt, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten von Krankheits-, Geburts- und Todesfällen ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen.

Sport-Nachrichten

Fußball:

Nagold 1. - Germania Brödingen (Jungfrau) 1:4

Dieses Spiel zeigte wieder einmal mehr, daß die Nagolder Mannschaft in ihrer Form zurückgeht und der Geist und die Kameradschaft weiterhin abgefallen ist. Mit wenigen Ausnahmen waren die Spieler unter Form. Dazu noch teilweise unkluges Spiel, lagte eine Niederlage voraus. Besonders auffällig war das schlechte Verhalten (Halbstürmer) und der ungenügende Einsatz der Flügelstürmer. Selbst eine eigenmächtige Umstellung von Verteidiger und Stürmer brachte nicht den geringsten Vorteil. Wenn sich auch einige sichere Schüsse geboten hatten, so ist der Sieg der Gäste wohl verdient. Alles in allem, muß man das Können der Gäste anerkennen, aber bei der Nagolder Mannschaft, ist es höchste Zeit, daß wieder ein anderer Geist in ihre Reihen einzieht.

Kreispieltag für Fußball

der Unterkreise 9-gold, Horb und Freudenstadt in Ebbhausen

Auf dem Platze des Turnvereins Ebbhausen wurden am Sonntag die Kreisspiele für Fußball abgewickelt. Die Ergebnisse sind:

Kreisklasse 1: TB, Völklingenweiler 1, 6 Punkte, TB, Nagold 4 Punkte; TB, Ebbhausen 1, 2 Punkte; TB, Hordorf 0 Pkte.
Kreisklasse 2: TB, Simmshausen 4 Punkte; TB, Ebbhausen 2, 2 Punkte; TB, Völklingenweiler 2, 0 Punkte.

Die Vereine Völklingenweiler, Nagold und Simmshausen kommen nun in die Entscheidungsspiele gegen den Tabellen-Ersten und -Zweiten der Unterkreise Calw und Reudenbürg. An einem nach feierlichen Sonntag werden die Meister beider Klassen des ganzen Kreises Nagold ermittelt. Die Gesamtleitung lag in Händen von Turnfreund Kalmbach-Alzenberg.

Handel und Verkehr

Normale Reichsbankenlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai 1936 ist die Entlastung des Notenkredits im Berichtsbildnis normal fortgeschritten. Die gesamte Kapitalanlage verringerte sich um 141,7 auf 4718,7 Millionen RM, womit jetzt rund 60 Prozent der ultimo April-Bearbeitung abgedeckt sind. Zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats waren es nur 33,2 Prozent, was aber mit dem frühen Ostertermin zusammenhängt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 114,7 auf 4182,0 Millionen RM, an Lombardforderungen um 11,5 auf 41,5 Millionen RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 9,5 auf 219,3 Millionen RM, und an Reichsbankwechseln um 5,9 auf 6,6 Millionen RM, abgenommen. Die sonstigen Aktiven erhöhten sich um 17,40 auf 520,6 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf wird am 15. Mai mit 5990 Millionen RM, ausgerechnet gegen 6085 Millionen RM, in der Vorwoche, 5999 Millionen RM, zur gleichen Zeit des Vormonats und 5519 Millionen RM, zum gleichen Termin des Vorjahres, die Abnahme der Giroguthaben um 35,6 auf 650,3 Millionen RM, entfällt sowohl auf öffentliche, als auch private Konten. Die Deckungsbestände haben um 0,8 auf 75,5 Millionen RM, abgenommen und zwar stellen sich die Goldvorräte bei einer Abnahme um 0,9 Millionen RM, auf rund 70,0 Millionen RM, und die Devisenvorräte bei einer Zunahme um 0,1 Millionen RM, auf rund 5,4 Millionen RM.

Fast eine Milliarde in die Wirtschaft gepumpt

Im dritten Geschäftsjahre des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurden die Arbeiten an den Straßfabriken mit gleicher Schlagkraft wie in den beiden Vorjahren fortgesetzt. Den 1191 Kilometer Strecken, die Ende 1934 im Bau waren, fanden 1935 1866 Kilometer gegenüber. Drei Teilstrecken mit insgesamt 108 Kilometer Länge wurden im Berichtsjahre in Betrieb genommen. Dem größeren Umfang der Bauarbeiten entsprach eine höhere Anzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen beschäftigten Unternehmerarbeiter, deren Höchstzahl Ende 1935 nur 3900, im November 1934 schon 83 863 und im Juli 1935 sogar 113 139 betrug. Die Anzahl der geleisteten Tagewerke stieg im Berichtsjahre um 24,98 auf 37,04 Millionen.

Die Finanzierung des Baues der Straßfabriken wurde in der gleichen Weise wie im Vorjahr mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Kreditkontos durchgeführt und wieder über die Deutsche Reichskreditbank AG, und die Reichsautobahnen-Bedarf G.m.b.H. abgewickelt.

Die Kapitalrechnung des Geschäftsjahres 1935 schließt ab in Ausgabe mit 485,07 (208,74) Millionen RM, in Einnahme mit 1,92 (3,70) Millionen RM. Der Saldobetrag von 483,15 (205,04) Millionen RM stellt die Aufgelassen des Jahres 1935 dar. An Verwaltungskosten sind im Berichtsjahre 30 Millionen Reichsmark, gleich 6 v. H. der Gesamtausgabe für 1935 entstanden, seit Baubeginn bis Ende 1935 sind hierfür insgesamt 50,5 Millionen Reichsmark bezahlt, = 7,19 v. H. der Gesamtausgabe verrechnet.

In Ergänzung des Abschlusses wird von der Verwaltung unterstrichen, daß im vergangenen Jahr an Ausgaben für die Reichsautobahnen etwa eine halbe Milliarde Reichsmark in die deutsche Wirtschaft gepumpt worden ist und seit Baubeginn etwa 900 Millionen RM. Man glaubt, daß noch in diesem Jahr etwa 1000 Kilometer fertige Reichsautobahnen der Allgemeinheit zur Benutzung übergeben werden können.

Viehpreise, Ravensburg: Arbeitsschweine 450 bis 620, Milchfähe 320 bis 380, trüchtige Fähe 450 bis 560, hochtrüchtige Kalben 450 bis 560, fähbar trüchtige Kalben 400 bis 470, Anstellrinder 1/2 bis 1jährig 100 bis 240, 1 bis 1 1/2jährig 240 bis 300, 1 1/2 bis 2jährig 300 bis 370 RM, je Stck.

Schweinepreise, Hall: Milchschweine 25 bis 32, Käufer 35 RM, - Kirchheim (Tsch): Milchschweine 27 bis 33, Käufer 40 bis 65 RM, - Kottweil: Milchschweine 20 bis 31, Käufer 40,50 RM, - Ravensburg: Ferkel 20 bis 30 RM, - Saulgau: Milchschweine 27 bis 32,50 RM, - Ulm: Milchschweine 26 bis 32 RM, je St.

Vorausichtige Witterung: Zwischen Nordost und Südost schaukelnde Winde, zeitweise von Osten her Aufkommen von Bewölkung, im ganzen jedoch, besonders im Westen, immer noch vielfach aufheiternd, höchsten vereinzelte etwas gewitterig, tagsüber ziemlich warm.

Verlag: Der Gesellschaftler G.m.b.H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser, (Nagold, Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. IV, 1936: 2630

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Geschäfts-Uebergabe

Der verehrten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung teile ich hierdurch mit, dass ich meine **Drogerie und Fotohandlung** an den Drogeristen Herrn **Schönle** durch Verkauf übergeben habe.

Ich danke Ihnen hiermit für Ihr mir seither entgegengebrachtes Vertrauen und bitte Sie, dasselbe auch meinem Nachfolger Herrn Schönle voll und ganz schenken zu wollen. Mein Fotoatelier führe ich nach wie vor in der alten soliden Weise weiter und empfehle mich Ihnen für alle handwerklichen Facharbeiten.

Rudolf Hollaender, Fotograf

Der neue Besitzer der
Stadt-Drogerie u. Fotohandlung

bietet Ihnen auf Grund einer 18-jährigen Berufstätigkeit die beste Gewähr für eine streng reelle, preiswerte und gewissenhafte Bedienung und Fachberatung.

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung um gefl. vertrauensvolle Unterstützung meines Unternehmens.

J. Schönle, geprüft. Fachdrogist
Mitglied der Deutschen Drogistenschaft

Verkaufe meine Einrichtung 920
zur Herstellung von Limonaden
mit Flaschen und Zubehör
Robert Spatthelf, Ebbhausen

Lesen den „Gesellschaftler“
Cure Heimatzeitung

Suche laufend
Schlafzimmer
in Eiche und Eiche mit Nussbaum 180-200 cm breit in sauberer Verarbeitung und billiger Preislage zu kaufen. Erbittet Angebote 921

Möbelhaus Jakob Berhard
Saarbrücken 3, Adolf Hitlerstraße 73

Sie fahren gut mit
BZ-KARTEN
Jedes Blatt 90 Pfennig



BZ-Atlas
von Deutschland
64 große bunte Kartenseiten, Übersichtliches Straßennetz, Durchfahrtspläne für Städte, Praktisch gefaltet 3 Mark 80.

Deutschland und Nachbargebiete / 100 km um Berlin / Harz u. Kyffhäuser / Thüringer Wald / Erzgebirge und Böhmisches Bäder / Sächsisch-Böhmische Schweiz / 100 km um Hamburg / Schlesische Gebirge / Oberbayern West und Ost / je 1,80 Mark, Groß-Berlin 90 Pfennig

Zu haben bei: **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**



Frau Jusi
hat eine große Wohnung
sie legt auf Saubereit-Be-
tonung. Die Böden
sind stets blank und
rein-Sie sagt: Selbige
macht das allein!

Dose ca. 1 Pfd. 0,75
- - - 2 - - 1,40

Solort bar Geld
- in selbiger Gewinnschicht -
Losbrief-Geldlotterien
Nehmen auf etwa 6 Lose 1 Gewinn

46000 RM

Geldgewinn in 5 versch. Lotterien
Lose 12 Rpf. sechs
Werte 50 Rpf. bei 4 St. Porto 24 Rpf.
J. Schwoichert Stuttgart 6
Postfach 208 u. alle Verkaufsstellen

Eine mit dem dritten Kalb
36 Wochen trüchtige
Ruh
verkauft **J. Bug, Nagold**
Kronenmit 5

Sommerprossen
- wie unachtsam - wurden schief
und sicher über - Nacht durch Venus
beseitigt 100, 200, 300, 400
auch R. extra-verstärkt in Tuben
RM 1,50. Gegen Pickel, Mücken
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Beschleunigte Wirkung durch Ve-
nusschwefel. RM 0,80, 1,35, 2,30
Drogerie Hollaender (54/4)

Nunmehr vorrätig
als Sonderdruck aus der Zeitschrift „Der Burgwart“ ist der

Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold
im Sommer 1932 und 1933
von Fritz Schuster, Professor
und Laurat in Stuttgart.
Mit 7 Bildern und einem Lageplan
zu 85 Pfg. bei
G. W. Zaiser - Nagold
Allen Schlossbergbesuchern
und Wanderfreunden bestens
empfohlen!

Willst blitzblank Du 198/11
die Möbel sehen, nimm Dr. Erles
Wunderschön
Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Läden-Fahrpläne
in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold



Nicht Ordnungsrepräsentant, sondern Rechtswahrer!

Feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages 1936 in Leipzig

In der festlich geschmückten größten Messehalle Leipzigs wurde am Samstag vormittag in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zahlreicher und namhafter ausländischer Juristen und Mitglieder des Diplomatischen Korps der Deutsche Juristentag 1936 vom Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Franz Jerschke eröffnet. Aufgabe des Deutschen Juristentages 1936 ist es, die große Herausforderung der Bewegung auf dem Gebiete des nationalsozialistischen Rechtswollens zu sein. Die Klänge der „Menzel“-Doverläute leiten den Festakt ein. Nach Begrüßungsworten des Reichsjuristenführers und des Reichsstatthalters Rutschmann ergriff der Stellvertreter des Führers

das Wort, um die Größe des Führers zu überbringen und dann u. a. auszuführen: „Es ist selbstverständlich für die nationalsozialistische Bewegung, gemäß ihrer Weltanschauung, zum Recht zu stehen und dem Rechtsgedanken stets höchste Förderung angedeihen zu lassen, ja, das Recht als einen der wesentlichsten Diener der Gemeinschaft des Volkes anzusehen. Denn im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das Volk, dessen Zusammenleben das Recht regelt und ordnet. Der Geist unseres Staates ist heute endlich der Geist unseres deutschen Volkes. Der Führer hat das im Unterbewußtsein unseres Volkes schlummernde Wesen wieder geweckt, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgesprochen, was jeder fühlte. Er ist die Inkarnation des Geistes unseres Volkes. Der Nationalsozialismus Adolfs Hitlers leidet in Worte und brachte in ein System, was als deutsches Wesen in jedem wirklichen Deutschen von jeher schlummerte. Je mehr der Geist des Volkes in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr findet sich das Volk nicht nur in seinem Recht, sondern gerade auch mit dem Staate selbst verbunden. Je mehr sich die Gesetzgebung in der Linie des Volksgenossen bewegt, desto seltener wird die Befassung des Rechts in die Erscheinung treten, weil Raum gegeben ist für das Wachsen und das Angleichen des Rechts an die Zeit mit den wechselnden Lebensbedingungen des Volkes. Auf die Festlegung der großen nationalsozialistischen Linie kommt es uns an in der Rechtsprechung, wie es in der Gesetzgebung nicht etwa wesentlich ist, daß vor Abfassung jedes Paragraphen der Wille des Volkes erfaßt wird, sondern daß der Geist des Volkes die Richtung angibt. Der Richter soll, um erster Volksrichter zu sein, nicht enger Jurist, sondern in erster Linie Volksgenosse sein. Und er soll die Sprache sprechen und in seinem Urteil vor allem die Sprache schreiben, die die Sprache des Volkes ist, die das Volk versteht. Der Richter soll ebenso wie nach dem Verstand, nach seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl im Sinne nicht so sehr des Mitfühlers, sondern im Sinne des Einfühlens.“

Es ist wohl möglich, daß der Gesetzgeber dann und wann Gehege erläßt, die in einzelnen Teilen oder insgesamt für das erste dem Volk nicht verständlich sein können. Hier ergreift sich dann Bewegung und Gesetzgebung, beide im Dienste am Volk. Laufende Volksaufklärung und Volksziehung durch die nationalsozialistische Bewegung sind die Ursache, daß das Volk selbst harte Gehege als notwendig empfindet, so wie die gleiche Ursache, die

besonders für das Ausland unerklärliche Tatsache, daß unser Volk die Regierung eines Einzelnen nicht als Diktatur, sondern als eine Volkregierung empfindet, während es die Regierung des vorhergegangenen parlamentarischen Systems, die eine Volkregierung darstellen sollte, immer mehr als volkstremd, ja schließlich als diktatorisch empfand. Beim Recht wie bei der Staatsführung insgesamt ist ausschlaggebend nicht die Form, sondern das Wesen. Das Wesen aber sowohl des nationalsozialistischen Rechts wie der nationalsozialistischen Staatsführung ist es, dem Volke zu dienen und im Volke zu wurzeln und damit als Volkrecht und Volkregierung empfunden zu werden.“ Nachdem Reichsjustizminister Dr. Görtner und für die Deutsche Arbeitsfront Hauptamtsleiter Klaus Selzner gesprochen hatten, hielt Reichsminister Dr. Frank

die Eröffnungsrede: „Das Bekenntnis

zum Führer und zum Nationalsozialismus ist der Inhalt unseres Wirkens. Für uns ist Ausgangspunkt und Ziel ausschließlich das deutsche Volk als Gemeinschaft und als geschichtliche Erscheinung. Das Bekenntnis zum Recht an sich umschließt unsere besondere Mission in dieser Zeit. Aus dem Juristen haben wir den Kämpfer ums Recht zu machen, haben wir den Vertreter des Willens des Führers und seiner Bewegung zu erziehen. Der starke Staat des Nationalsozialismus ist imstande, eine Rechtssicherheit zu verbürgen, wie sie in diesem Maße zur Zeit in keinem demokratisch oder parlamentarisch regierten Staate der Welt vorhanden ist.“

Wir wollen, daß die Träger dieser hohen Aufgabe des Rechtsdienstes eine geschlossene Kampftruppe in dem gesamten Bereich unserer öffentlichen Dienste darstellen. Nicht mehr darf in den Reihen dieses Rechtsdienstes eine

Das Geschwader „Horst Wessel“ in die Wehrmacht aufgenommen

In seiner Garnisonstadt Dortmund wurde das Fliegergeschwader, das die SA im Vorjahr dem Führer zum Geburtstag geschenkt hatte, feierlich in Dienst gestellt. Als Träger dieses Namens ist es ein neues Symbol der Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bewegung.



Die Uebergabe der neuen Fahne. General der Flieger Milch übergibt der Dortmunder Garnison die neue Fahne. In der Mitte (stehend) Stabschef Luhe.



So fanden die Italiener Abdis Abeba vor. Eine zerstörte Straße der Stadt. (Eberl Bilderdienst, M.)

Auft nach akademischer oder nichtakademischer Vorbildung bestehen. Aus der Einheit unseres Bundes erwacht uns die Kraft, den Staub der Akten, den Staub einer leer und sinnlos gewordenen Begriffsmechanik zu überwinden. Als Ziel dieses Juristentages habe ich mir gestellt, verständigen zu dürfen, daß aus dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen im siegreichen Kampf um die Nechtsgeformung der germanischen Grundlage unseres Rechtes der

Nationalsozialistische Rechtswahrerbund

geworden ist. Nicht, um den Begriff des Juristen zu schmälern, legen wir die Bezeichnung des Juristen ab, sondern aus dem bestehenden Bekenntnis heraus, daß unser Dienst mehr ist als Repräsentanten einer formalen Ordnung zu sein, aus dem Willen heraus, daß wir Wahrer des Rechtes des deutschen Volkes in allen Aufgaben und Auswirkungen sein wollen und auch, dem Befehl des Führers entsprechend, in der Gesamtgliederung des deutschen Volkes für alle Zeiten sein werden, in dem Bewußtsein also, daß aus dem starken inneren Rechtsleben unseres Volkes auch der unbesiegbare Rechtsanspruch unseres Volkes der Welt gegenüber auf Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung immer stärker erwacht. Als Juristen treten wir an, als Nationalsozialisten haben wir uns durchgesetzt und als Rechtswahrer werden wir in die Geschichte des nationalsozialistischen Reiches hineinmarschieren!“

Am gleichen Tage wurde die Ausstellung „Das deutsche Recht“ eröffnet in der die kostbaren Reichsdenkmäler Deutschlands zusammengetragen sind. Den Abschluß des ersten Tages bildeten eine Amiswaller Tagung in der Reichsminister Dr. Franz seinen neuen Titel „Reichsrechtsführer“ bekanntgab, und Kameradschaftsabend der 20.000 in Leipzig zusammengekommenen Rechtswahrer.

Die Volkssender-Aktion 1936

Stuttgart, 17. Mai.

Die Volkssenderaktion, die nach der Auflösung des Reichsverbands der Deutschen Rundfunkhörer (RDH) in diesem Jahr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Amt für Feierabend durchgeführt wird, wird am Samstag, 23. Mai, für das ganze Reich mit einer Großkundgebung in den Hohner-Verken in Troßingen eröffnet werden. Bei dieser Kundgebung, die vom Reichssender Stuttgart und vom Deutschlandsender übertragen wird, sprechen der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Ministerialrat und Reichsamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Pg. Horst Dreßler-Andree sowie der Reichssenderleiter Pg. Hadamovich. Die Volkssenderaktion dient einem doppelten Zweck, nämlich neue künstlerische Kräfte für den Rundfunk ausfindig zu machen und den besten Rundfunksprecher zu ermitteln.

Nach einer ersten Auslese in den Kreisen werden die Besten in 100 Vorfendungen der Reichssender, wovon 10 auf jeden Reichssender entfallen, ihre Leistungen zu Gehör bringen. Auf den Reichssender Stuttgart entfallen ebenfalls 10 Vorfendungen, und zwar 5 aus Württemberg und 5 aus Baden. Die Vorfendungen erfolgen aus folgenden Städten: 6. Juni Heilbronn, 13. Juni Karlsruhe, 14. Juni Stuttgart, 20. Juni Mannheim, 27. Juni Pforzheim, 4. Juli Ulm, 6. Juli Heidelberg, 11. Juli Heidenheim, 18. Juli Baden-Baden, 18. Juli Friedrichshafen. Die Besten aus diesen Vorfendungen werden dann zum Reichswettbewerb nach Berlin kommen.

Warum mußte Abessinien untergehen?

(Aus unserem Ioben aus Abessinien zurückgekehrten Kriegsberichterstatter Kurt Tege.)

Nachdem Kaiser Haile Selassie I. seinem eigenen Land im Augenblick des Zusammenbruchs den Rücken gekehrt und sich als Flüchtling über Djibouti nach Palästina begeben hat, ist das Schicksal des letzten selbständigen Reiches auf dem schwarzen Erdteil besiegelt worden. Mit diesem Schritt des Regus wurden den Italienern die letzten Widerstände für den Sieg mit einem Schlage aus dem Weg geräumt da Abessinien von dem Augenblick an, in dem Haile Selassie die Zügel der Regierung aus seinen Händen gegeben hatte, die einzige Führung verlor, die vielleicht imstande gewesen wäre, die kämpferische Kraft des Landes noch auf einige Zeit hin zu erhalten.

Man kann aber überhaupt sagen, daß Abessinien, ein Reich von der Größe Deutschlands und Frankreichs zusammen, in der Hauptfrage deshalb so schnell seinen vollen Zusammenbruch erlebt hat, weil die Tatsache einer allumfassenden Führung nicht bestanden hat und wie man an Ort und Stelle feststellte, unter den gegebenen Verhältnissen auch nicht vorhanden sein konnte. So groß auch die Anstrengungen Haile Selassies ge-

wesen sind, seinem Lande eine geordnete und feste Staatsform zu geben, so hörte die Wirksamkeit seiner Befehle doch bereits praktisch etwa 40 Kilometer im Umkreis der Residenz Abdis Abeba auf, denn hinter dieser Front begann die jeweilige höchstpersönliche Atmosphäre der selbstherrlichen Provinzgouverneure, jener Ras, die — kaum dem Zustand eines primitiven Häuptlingtums entwachsen — ganz und gar den egoistischen Grundtendenzen des „Etat c'est moi“ huldigten und sich nur im Falle der Not aus absolut eigennütigen Gründen den Notwendigkeiten des Gesamtstaates verpflichtet fühlten. Hinzu kommt, daß abendrein diese Gouverneure untereinander sich nicht grän waren und es an den Grenzen der Provinzen immer wieder zu allerlei Reibungen und blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist.

Allen diese Tatsache wirft ein Licht auf den mangelnden inneren Zusammenhang des staatkundlichen Lebens in Abessinien. Schon in Friedenszeiten hat der Kaiser diesen Schwierigkeiten gegenüberstanden und vergebens versucht, die Gegensätze auszugleichen. Wie viel schwieriger mußte die Situation für ihn werden, als die im Sommer 1935 immer drohender heranziehende Kriegsgefahr den streifen inneren Zusammenhang des Volkes dringender denn je forderte!

Diese Einigung schien ein einziges Mal wirklich erreicht: in dem Augenblick nämlich, als am Morgen des 3. Oktober italienische Bombenflugzeuge die im Norden Abessiniens liegenden Städte Adwa und Adigrat zerstörten und damit allen Abessinieren der ge-

meinsame Verteidigungskampf als eine natürliche Notwendigkeit erschien. Ich selber gewann diesen Eindruck einer scheinbaren Einigkeit des gesamten Volkes, als am Morgen des gleichen Tages in Abdis Abeba vom Schloß herunter die dumpfen Töne der Ragarit, der abessinischen Kriegstrommel, in den Straßen der Stadt widerhallten und sich die Angehörigen aller Stämme, von der herrschenden Schicht der Amharan herunter bis zu den geknechteten Guragis, zusammenfanden und in wilden Begeisterungsausbrüchen dem Kaiser huldigten. Selbst aus dem Inneren erschienen damals Abordnungen und sogar die Landeshef selbst ließen sich in der Hauptstadt sehen, um für den Kampf den Segen des Kaisers zu empfangen.

Diese Einigkeit war aber eben nur eine scheinbare. Sie fladerte wie eine Lohse auf, um kurze Zeit darauf schon wieder zusammenzufallen, denn bereits auf dem Marsch an die Front war dieser nationale Rausch bei den „Großen“ des Landes verfliegen. Sie waren nun Heerführer, aber Heerführer, denen es zwar auch um die Sache des Landes ging, aber im geheimen doch noch mehr um ihren persönlichen Machttrieb, für den sich mit der Eröffnung des Krieges immerhin allerhand Entlastungsmöglichkeiten ergaben. Dieser Machttrieb äußerte sich bei jedem abessinischen Heerführer anders.

Ras Gugsa, der Schwiegerjohn Haile Selassies, vermutete bei den Italienern größere Sicherheit für sich, in der ihm außerdem noch eine Reihe weiterer Chancen zu

liegen schienen. Er ließ bereits wenige Tage nach Ausbruch des Krieges Abessinien verlassen, gab seinen romantischen Vorstellungen von der europäischen Zivilisation nach und präferierte sich seinem ehemaligen Herrn und Kaiser auf dem Umwege über illustrierte Zeitschriften in eleganter italienischer Offiziersuniform. — Ras Debe Denta andererseits, Gouverneur von Sidamo und als solcher Beherrscher der reichsten Provinz des Landes, der durch seine Verheiratung mit der Lieblingsnichte Haile Selassies engste Bindungen an das Kaiserhaus hatte, gab seiner „treuen“ Gefinnung seinem Herrn gegenüber ebenfalls eine sehr feststimmte Auslegung. Er war sozialgenug habgierig und versuchte dadurch seinen Reichtum zu vermehren, daß er die ihm vom Kaiser für seine Soldaten übergebenen Uniformen und sonstigen Ausrüstungsgegenstände an diese verkaufte.

So hatte jeder Ras seine eigene Auffassung über die Pflichten, die ihn an das Oberhaupt des Landes banden. Ein bezeichnendes Beispiel für die Eifersucht der im Felde stehenden Ras untereinander war das Verhältnis zwischen Ras Seyum und Ras Kassa. Einer gönnte dem anderen kein Heer nicht oder fehlte doch wenigstens alles daran, um ein paar Soldaten mehr in seiner Truppe zu haben als der andere, damit er auf diese Weise als der Mächtigere erschien. — Trotz dieser eben geschilderten inneren Uneinigkeit leisteten die Abessinier den Italienern zunächst einen sehr beachtlichen Widerstand, wobei ihnen die



Jeder Betrieb ein Stück Ordensburg

Der stellv. Treuhänder spricht zur H.

Stuttgart, 17. Mai.

Der Stellvertreter des Treuhänders der Arbeit für Süd-West, Oberregierungsrat Dr. R. H. P. sprach am Freitag abend im Wilhelm-Rurr-Saal in Stuttgart, Jägerstraße, auf der Sozialen Arbeitslagung der Schwäbischen Hitler-Jugend, zu der alle Vam-Sozialstellenleiter, Jungbannsozialreferenten, Untergau-Sozialreferenten des Gebietes 20, sowie die Hauptreferenten und die Referenten der Sozialabteilung der Gebietsführung erschienen waren, über „Das Geheiß zur Ordnung der Nationalen Arbeit“. Er gab in großen Zügen ein Bild über die Notwendigkeiten, die zu diesem programmatischen Geheiß geführt haben und legte die Grundgedanken des Geheißes dar. Dr. H. P. sprach dann eingehend über die verschiedenen, für die künftige Wirtschaftsordnung neuen Begriffe, die dabei zugrunde liegen: Ueber die Betriebsgemeinschaft, den nationalsozialistischen Betriebsführer, mit seiner Entscheidungsbezugnis und großen Verantwortung, über die Stellung und Einstellung der Gefolgschaft und über die große Bedeutung des Vertrauensrats, der Organe der sozialen Selbstverwaltung.

Dann appellierte der Stellvertreter des Treuhänders an den Willen zur Neugestaltung, der in den Reihen der Hitler-Jugend lebt. Die Hitler-Jugend, die nicht belastet ist mit den Gefangenen und der Vorstellungswelt einer vergangenen Epoche, hat auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Sozialpolitik große und arbeitsreiche Aufgaben. Die Jungmannschaft hat die heilige Pflicht, auf ihrem Kampfabschnitt dazu beizutragen, daß jeder Betrieb zu einem Stück Ordensburg wird, daß auf Grund der gegebenen Verhältnisse in den Betrieben die zuverlässigsten Truppen des Führers stehen.

Der Leiter der Sozialabteilung der Gebietsführung und Gaujugendwarter, Unterbannführer Winter gab in kurzen Worten den Entschlossenheiten der jungen Mannschaft Ausdruck. Die junge Generation weiß, daß die Wirtschaft ein Instrument ist, das nur langsam umgestimmt werden darf, wenn es nicht an Mangelhaftigkeit verlieren soll. Sie geht auf diesem Gebiete deshalb nicht mit einem unangebrachten Ungestüm vor, sondern wird Zug um Zug mit leidenschaftlicher Ausdauer die als notwendig erkannten Ziele zu erreichen wissen.

Der Reichsbauernrat in Heilbronn und Wimpfen

Heilbronn, 17. Mai. Reichsbauernführer Darré traf am Freitag mit seiner Begleitung von Weinsberg kommend, auf dem festlich geschmückten Marktplatz in Heilbronn ein, wo ihn eine große Menschenmenge erwartete. Man bemerkte u. a. den Reichsbauernführer der SS, Himmeler, Reichsstatthalter und Gauleiter Rurr, Ministerpräsident Reuggenthaler, Stabsleiter Dr. Reichle, Kreisleiter Drauz sowie Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Behörden und zahlreiche Ehrengäste. Im Rathausaal begrüßte Oberbürgermeister Gütting Reichsbauernführer Darré und den Reichsbauernrat, Stabsleiter Rinkelen sprach über die Reichsstadt Heilbronn im Bauernkrieg und schilderte den Aufstieg Heilbronn in seinem großen Ringen um die Freiheit des deutschen Reiches. Anschließend überreichte drei Mädchen dem Reichsbauernführer Darré einen Bokal Heilbronn-er Weines. Reichsbauernführer Darré dankte für den überaus freundlichen Empfang und führte u. a. aus: In Heilbronn habe die Schulstadt des deutschen



Deutschlands Zukunft

Nach anstrengendem Marsch schmeckt es um so besser. (Scherl Bilderdienst, M.)

Reichsbauernrates durch die Gebiete des Bauernkrieges ihr Ende gefunden. Wenn sich der Reichsbauernrat in einer Stadt befindet, in der ein Wendelin Götpler zum erstenmal glaubte, einen Reichsbauernrat schaffen zu können, dann ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß eine neue Epoche eingeleitet worden ist. Noch der kurzen Feiertage begab man sich auf den Marktplatz zur Aufführung des Festspiels „Göt von Verlichingen“.

Wimpfen, 16. Mai. Durch die festlich geschmückten Dörfer ging am Samstag die Fahrt des Reichsbauernrates weiter nach dem heilbronnischen Städtchen Bad Wimpfen. Bevor er dort eintraf, erschien Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Reiner auf dem Marktplatz. Der Ortsgruppenleiter von Bad Wimpfen und der Kreisleiter des Kreises Heilbronn, zu dem das heilbronnische Städtchen gehört, begrüßten ihn. Reichsstatthalter Sprenger schritt die Front der angetretenen Ehrenformationen ab.

Wald darauf trat die Wagenkolonne des Reichsbauernrates ein, an der Spitze Reichsbauernführer Darré und Reichsbauernführer der SS, Himmeler. Nach kurzer Begrüßung durch Reichsstatthalter Sprenger überreichte Ortsbauernführer von Langen dem Reichsbauernführer ein Album mit Bildern der schönen Stadt Wimpfen, worauf der Reichsbauernführer mit einer kurzen Ansprache erwiderte. Im Rathausaal begrüßte Reichsstatthalter Sprenger den Reichsbauernrat. Die Begrüßungsworte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Reichsbauernführer Darré dankte seinem Gauleiter. In diesem Gau sei er aufgewachsen und Nationalsozialist geworden. Hier gehöre er zu der alten Garde des Gaues, ein stolzes Gefühl, das ihm niemand nehmen könne.

Reichsbauernführer der SS, Himmeler dankte Dr. Darré für die schöne Fahrt, auf der der Reichsbauernrat erleben konnte, daß das Bauerntum wieder groß und herrlich geworden ist. Im Anschluß daran gedachte er in kurzen Worten des verstorbenen Brigadeführers Schredl, wobei sich die Anwesenden vor ihren Sitzen erhoben. Er würdigte Dr. Schredl als einen der ersten SA-Männer, als den Mann, der mit dem Hitler

verurteilt wurde und mit ihm aus der Front kam, und bezeichnete ihn schließlich als Begründer der Schutzstaffeln. Was der Lote vorgelebt habe, sollen wir nachleben. So treu und wahrhaftig wie er, wollen wir alle sein. Der Reichsbauernführer und Reichsstatthalter Sprenger würdigten in gleicher Weise den Verstorbenen. Die Gäste begaben sich dann nach Mieden, auf das Gut des Landesbauernführers Wagner-Hessien.

Wie alt ist unser Obstbaum?

Kunde stellen falsche Ansichten richtig - Obstbau unserer Väter

Es gibt wohl kein zuverlässigeres Zeugnis für die Beharrlichkeit bereits unserer steinzeitlichen Väter als die Tatsache, daß sie schon Obstbäume anbaute. Es hat sich nämlich als ein Irrtum herausgestellt, was lange Zeit behauptet wurde, daß die alten Deutschen nur Wildobst gekannt und genutzt hätten. Vielmehr zeigen uns Kunde aus frühgeschichtlicher Zeit, daß der germanische Bauer bereits Obstbäume kultivierte; ja, er machte schon bemerkbare Ansätze zur Aufzucht besserer Sorten, wie das von Forschern geborgene Material ergab hat, und zwar spätestens, als dem Steinzeitmenschen die kulturbedeutende Erfindung der Bronze schmiedung gelang.

In steinzeitlichen Pfahlbauten fand man Reste mannigfacher Art, die das Obstbedürfnis unserer Väter darzulegen und auch beweisen, daß ihnen das Sammeln von Wildfrüchten in Wald und Heide nicht genügte. Natürlich haben sie die hocharomatischen Früchte der Natur ebenjögern benützt, wie wir heute noch. Wir fanden in Pfahlbauten Samenfrüchte von Walderdbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Holunderbeeren, Steine von Schlehen, Reste von Hohlspießen - also vielerlei Gattungen wildwachsender Obstträger. Auch Bucheckern und Hagebutten wurden im Haushalt gebraucht. Eicheln für das Vieh - vielleicht auch als Strohmittel in der Waidfische - in großen Mengen als Wintervorrat aufgespeichert.

Aber neben verholzten Kernobstsorten, die sich als Gabe des Waldes auswiesen, z. B. Hohlspieß und Wildbirne, fand man auch riesige Vorräte von geschnittenen und gedörrten Äpfeln, die wegen ihrer Größe schon gar nicht als Wildäpfel in Betracht kamen, und getrocknete Birnen. Zumal der Apfel war als Hauptobst zwischen der oberitalienischen und schweizerischen Grenze fast über ganz Deutschland verbreitet und wurde auch noch im fälschlichen Schweden gefunden. Außer diesen Trockenvorräten fand man verholzte größere Äpfel; beide Reislunde liegen ganz deutlich erkennen, daß es sich um eine fleischige und süße Sorte handelt, die zuerst wohl lediglich dadurch in Kultur genommen war, daß der Pfahlbauer Stämme in Acker- und Gartenland pflanzte. Nachdem sie dort gediehen sind, mag ja die Beschäftigung durch die schon vom Altbauern geschätzten Bienen - Honig war kein Zucker und sein Konservierungsmittel - sich irgendwie ausgewirkt haben.

Ob das Pfropfen erst die Römer zu uns gebracht haben, ist schwer zu entscheiden nach so langer Zeit. Es wäre dann nur verwunderlich, wie schnell sich diese Sitte der Obstveredelung eingeführt hätte; berichten uns doch eben römische Schriftsteller, daß schon bald nach Christi Geburt - also wenige Jahrzehnte nach der ersten nennenswerten Invasion römischer Legionen - am Rhein viele verschiedene Obstsorten gleicher Art geblüht und getragen haben. Zu diesen gehören die Weichlinger, die wir gewiß erst von Rom erhielten, wohin sie ja Lucullus erst 70 v. Chr. gebracht hat. Zahllos sollen die

Arten des Pfälmenobstes gewesen sein. Und die Pfälme - wenn auch in der beschriebenen Form der Reichenpfälme, Prunus insititia - finden wir schon in den vorerwähnten Pfahlbauten, also einige Jahrtausende früher, in treuer Gemeinschaft mit einer Säpflirische, Prunus avium.

Kun, diese Wildbirne soll den Ruhm der römischen Gabe einer Weichlinger nicht vorwegnehmen; aber die Pfälmenbaumzucht könnte doch mit der des Apfels oder der Birne Schritt gehalten haben in frühgeschichtlicher Zeit. Denn außer genannter Pfälme fanden wir - auch als Steinfrucht - die Zwetsche, Prunus domestica, in den Siedlungsstätten der Jungsteinzeit als uralt ist uns auch die Zubereitung von Obstweinen, unter Verwendung des säufenden und gärungsfördernden Honigs, bezeugt. Apfelmost, Heidelbeerwein seien erwähnt. Unbeachtet blieben anscheinend Stachel- und Johannisbeere in ihrer Wildform, denn Weichlingen sind bisher noch nicht.

Das Alter des Obstverzehrs und des Obstbaues in der ältesten deutschen Landschaft wird uns also mehr durch Naturkunde als durch das Schrifttum bezeugt. Das ist kein Wunder; denn Bauerntum ist älter als Schrifttum! Wir hatten schon eine wahre Kultur, ehe wir - oder unsere Nachbarn - anfangen, ihre Blüte zu beschreiben. Immerhin sind viele uralt Gedanken der Menschheit erst Jahrhunderte nach ihrer Entstehung ausgeprägt worden. Wenn die „Sagas“ vom Apfelschuh des Weichlinger Egil, Wielands Bräuer, berichten, so greifen sie damit ein - unendliche Zeit hindurch mündlich weitergegebenes Sagengut auf. Und ebenfalls gehen alle Sitten oft weiter zurück, als unsere Schreibkultur reicht.

Wenn also nachweislich schon vor Jahrhunderten Bauern anlässlich der Geburt eines Kindes einen jungen Obstbaum pflanzten, so ist dies gewiß eine Fortsetzung jahrtausendalter Gepflogenheit. Und wenn man mancherorts heute noch die ersten Früchte eines jungtragenden Baumes einer Frau schenkt, die ein Kind unter dem Herzen trägt, und meint, nun trage auch der Baum freudig weiter, dann ist das ein Herzenszug, den unsere ältesten Vorfahren auf uns vererbten, als sie sich bereits in grauer Vorzeit erfreuten an ihrem „Bongarto mit allerlei Obst“.

Werner Benz

Gegen die Horsträuber!

Das Ausnehmen von jungen Raubvögeln ist heute ein Jagdvergehen

Die Zeit ist gekommen, in der die ganze Natur zur Kinderstube wird und Wald und Feld erfüllt ist von tausendjährigem Leben. Auch in den Horsten und Höhlen unserer Tag- und Nachtraubvögel regt es sich. Während Mauerfledermaus, Falke und Gabelweihen zur Brut flreiten, lugen in Baumhöhlen schon die flaumigen Jungen des Waldlaues oder auf freiem Abfelsen der noch hilflose Nachwuchs des Wanderräufels.

Es ist eine Zeit der Freude für jeden Naturfreund, einer Freude, die aber bisher stark getrübt war durch den Gedanken an das lägliche Schicksal, das auf so manchen Raubvogelbrut wartete. Gehörte es doch zum Sonntagvormittagsvergnügen vieler Purzchen auf dem Bunde, junge Buffarde, Gabelweihen und Eulen auszunehmen, um sie in engem Käfig zu halten, bis sie an ungezügelter Rührung elend zugrunde gingen, oder schließlich vom ländlichen Ausklopper mangelhaft präpariert als mottenspezifischer „Zimmerschmuck“ nur noch ein Zerbild des lebenden Vogels waren, der ohne das stumme Eingreifen des Menschen Wald und Feld so schön belebt hätte.

Die Horsträuber, denen die nahezu völlige Ausrottung des württemb.

Naturverhältnisse des Landes sehr zu Hilfe kamen. Als aber auch die Italiener sich im Verlaufe der Kämpfe an das Gelände zu gewöhnen begannen, als außerdem vor allem durch den Wechsel in der obersten italienischen Heerführung die Stoßkraft der italienischen Armeen - besonders an der Nordfront - eine neue Belebung erfuhr, da machten sich in den Reihen der abessinischen Streitkräfte fast zur gleichen Zeit Erscheinungen bemerkbar, die den abessinischen Widerstand innerlich erschütterten. Verlorene Schlachten, auf die Dauer unzureichende Nahrung, überhaupt nicht vorhandene Kenntnis einer modernen Kriegsführung, unregelmäßige Belieferung mit Munition, Knappheit und schlechte Verpflegung der Soldaten und schließlich auch das völlige Ausbleiben des Soldes schwächten von Stunde zu Stunde den Kampfesgeist der Abessiner, der bei Beginn des Krieges unzerstörbar bei ihnen vorhanden gewesen ist. Diese Situation entwickelte wiederum den Egoismus der einzelnen Regimenter, die, statt in dieser Zeit der Not an das Gemeinsame zu denken, den Kampf um ihre eigenen Interessen in den Vordergrund stellten.

Aus diesen Verhältnissen heraus mußte der Entschluß des Kaisers erwachsen, Abdis Abeba zu verlassen, wo seine Anwesenheit im Hinblick auf alle außenpolitischen Verhandlungen eigentlich ebenso dringlich war. Er begab sich persönlich an die Front, um dort den Widerstand noch einmal einheitlich zu organisieren. Dabei konnte er sich für den Notfall auf seine ihm treu ergebene ungefähr

10 000 Mann starke und von europäischen Offizieren ausgebildete und gut geschulte Garde stützen. Diese Garde mußte auch sehr bald eingeleitet werden gegen die zurückfliehenden Massen der abessinischen Soldaten, die sich von ihren Kruppenteilen gelöst und diese im Stich gelassen hatten, da inzwischen das einzig und allein aus der herrschenden Schicht der Anführer bestehende Offizierskorps seiner Herrentüchtigkeit freien Lauf gelassen und die Stimmung der Truppen durch Ausschüttung und schlechte Behandlung völlig ruiniert hatte.

Auf diese Weise entstand eine Lage, in der sich diese flüchtenden Massen zwischen zwei Feuern befanden: im Rücken die italienischen Angreifer und vorne die Schützen der kaiserlichen Garde, die den Befehl hatten, rücksichtslos unter Gebrauch der Waffe die Soldaten wieder an den Feind zu treiben. Tatsächlich gelang es dem Kaiser auch noch einmal, eine gewalttätige geschickte Verteidigungskette herzustellen. Dennoch war die Verfallszeit Haile Selassies trotz ihrer außerordentlichen allgemeinen Fähigkeiten nicht fast genug, um aus der neu erreichten Kampfhaltung einen Dauerzustand zu machen. Einzu kam, daß die Italiener sich nunmehr stärker und rücksichtsloser der ihnen zur Verfügung stehenden technischen Kriegsmittel bedienten, die sehr bald ihre entscheidenden Wirkungen auszuüben anfingen.

Der Rückzug der abessinischen Truppen vollzog sich bis südlich von Dessie. Dort boten sich

den Abessiniern noch einmal letzte Chancen, die die Möglichkeit in sich schlossen, die nachrückenden Italiener bis zum Beginn der jetzt in wenigen Tagen einsetzenden großen Regenzeit in der inzwischen von ihnen belebten Umgebung Dessies festzuhalten. Darauf konnten sie um so mehr hoffen, als ihnen die Unwegsamkeit gerade dieses bis zu über 3000 Meter Höhe ansteigenden Geländes vorzüglich von Nutzen gewesen wäre und die Bevölkerung dieser Landschaft noch Mitte März - wie ich selbst auf meinem Rückweg von der Front nach Abdis Abeba zu dieser Zeit feststellen konnte - noch eine starke italienfeindliche Stimmung an den Tag legte. Hier wäre es die Aufgabe des in diesem Teil des Landes befehlenden Kronprinzen gewesen, diese Stimmung der Bevölkerung zu benutzen und sie für einen neuen Widerstand fruchtbar zu machen. Ihm hätte die große Bestimmung zufallen können, die zurückgehenden abessinischen Heere noch einmal aufzufangen, nachdem der Kaiser infolge der Niederlagen bereits gezwungen war, den Oberbefehl aus der Hand zu geben und sich an geheimen Orten vor den Italienern zu verbergen.

Aber der Kronprinz versagte. Vielleicht war es seine Jugend und die mangelnde Erfahrung - er zählt heute erst 21 Jahre - die ihn die Größe des Auftrags nicht erkennen ließen, den das Schicksal ihm in dieser Stunde zur Rettung seines Landes zu übergeben schien, vielleicht aber war es auch ein Mangel an notwendigen Fähigkeiten, von dem man im Verlauf

von Unterredungen mit ihm bis zu einem gewissen Grade überzeugt sein konnte. Jedenfalls erwies sich der abessinische Kronfolger, der übrigens in seiner eigenen Provinz nicht sehr geachtet war, nicht als die Führernatur, die diese große Aufgabe erfordert hatte.

Die Stimmung der Bevölkerung begann immer mehr zu sinken, die Truppen der Abessiner lösten sich immer weiter auf. So kam es, daß der Weg nach Abdis Abeba für die Italiener frei wurde, daß daraufhin der Negus sich zur endgültigen Flucht gezwungen sah und daß in diesen Tagen bereits das grün-weiß-rote Banner Savohens über der von plündernden Banden zerstörten Hauptstadt des uralten Reiches der Königin von Saba hochging.

Man kann sagen, daß in diesem Kriege einander gegenüberstanden: auf der einen Seite ein mit allen Elementen der Technik und Zivilisation ausgerüstetes Heer, das einen einheitlichen Geist und eine straffe zielbare Führung besaß, auf der anderen Seite aber ein Volk, das sich zwar seines Freiheitskampfes bewußt war, dem es aber an letzter Führungskraft und an den entsprechenden Mitteln fehlte, diesen Kampf einheitlich und zweckmäßig durchzuführen. Vielleicht darf man sogar hinzufügen, daß es hier dem Geist der Kultur und der Zivilisation vergolnt war, über Primitivität und kindliche Wildheit zu triumphieren.

weisen sein, in der Baum-, Prun- in den dort- nige Jahr- einigkeit mit in. Ruhm der nicht vor- endbaumzucht is oder der in frühe- genanter- Steinkern- uestica, in ungstezeit reitung von des fährden es, bezugl- wähnt, in- Stachel- und n. denn diese and des Ob- andschaft urkunde als Das ist kein älter als eine wahre Nachbarn — n. Immer- der Mensch- Entstehung die Saaga- ligen Egil- greifen sie durch münd- auf. Und eiter jurid.

vor Jahr- der Geburt um Pflanz- jahre- wenn man den Früchte einer Frau erzen trägt. Baum freu- nung, den uns vererb- Vorzeit er- allerslähio mit allerlei r Benz.

ber!

ngen Raub- gehen

die ganze Wald und gen Leben. in unserer sch. Wäh- raubweihen raubhöhlen es Wald- der noch affens.

für jeden über bisher danken an so manche s doch zum leter Bur- rde. Gabel- um sie in n ungegig- ingen, oder ter mangel- ener. Tim- des leben- as plump- und Feld so die nahezu r t t e m-

verfälschten Ihu und das Seltenwerden des erst seit einigen Jahren wieder zunehmenden roten Milans zu einem großen Teil zur Last zu legen ist, diesen bisher bei ihrer verderblichen Tätigkeit wenig Gefahr. Der Jagdinhaber kümmerte sich wenig darum und begründete vielleicht noch diese freiwillige Mithilfe in der „Raubzuegkämpfung“. Auch die Wandbevölkerung hielt es für eine verdienstvolle Tätigkeit, wenn die „Saboteure“, worunter sie auch die der Landwirtschaft so überaus nützlichen Mäusebussarde und die noch nützlicheren, aber abergläubisch gefürchteten Eulen verstand. Wo kein Mäher war, war kein Richter! Kam es ausnahmsweise zu einer Anzeige, so war das Ergebnis eine polizeiliche Verhandlung mit einigen Mark Geldstrafe, soweit es sich um durch das Vogel- schutzgesetz geschützte Raubbügel (Mäusebussard, roter Milan, Turmfalk, Eulen) handelte. Die strafbare Handlung war ja eine Falschübertragung. Eine Bestrafung wegen Jagdvergehens kam nicht in Frage, weil diese Vögel nicht als „jagdbare Tiere“ anzusehen waren. Ob die nicht unter das Vogel- schutzgesetz fallenden Raubbügel unter die „jagdbaren Tiere“ fielen, war bestritten.

Alles dies ist seit Inkrafttreten des neuen Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934 und der Ausführungsverordnung vom 27. März 1935 anders geworden. Nach § 2 des Reichsjagdgesetzes zählen alle Tag- und Nachtraubvögel zu den jagdbaren Tieren. Dies bedeutet, daß sie nur vom Jagdberechtigten erlegt und getötet werden dürfen, soweit dies nicht durch § 38 der Ausführungsverordnung auch dem Jagdberechtigten verboten ist. Nach dieser Bestimmung haben aber nur Sä- herhabliche, Sperber und Rohr- weihe keine Schonzeit. Der Mäuse- bussard und der Raufußbussard haben Schonzeit vom 1. April bis 31. August. Alle anderen Tag- und Nachtraubvögel sind mit der Jagd das ganze Jahr zu ver- zehren. Ein Jagdberechtigter, der diesen Schonvorschriften zuwiderhandelt, kann nach § 30 Abs. 1 des Reichsjagdgesetzes mit Geld- strafe, Haft oder Gefängnis bestraft werden.

Viel einschneidender sind die strafrecht- lichen Folgen, die den Nichtjagdberech- tigten treffen, der sich an Raubbügeln vergeißt. Nach § 292 Reichsstrafgesetzbuch in der Fassung vom 28. Juni 1935 wird mit Gefängnis bestraft, wer unter Verletzung fremden Jagdrecht dem Wild (wozu nach dem oben ausgeführten auch sämtliche Tag- und Nachtraubvögel gehören) nachstellt, es fängt, erlegt oder sich zueignet. Die Strafe erhöht sich auf mindestens 3 Monate Gefängnis, wenn die Zuwiderhandlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen wurde. Das Horstplündern ist daher nicht mehr der harmlose Kletterport, als der er früher erscheinen konnte, sondern daselbe Jagdvergehen, das auch vorliegt, wenn ein Wärdere einen Hasen oder Rehböck schießt oder fängt. Auf diese noch nicht allgemein bekannte Veränderung der Rechtslage hin- zuweisen, erscheint notwendig, um manchen, der unüberlegt handeln könnte, vor Schaden zu bewahren. Es ist aber nicht zuletzt auch wichtig im Interesse unserer einheimischen Raubbügel, deren Schutz so lang im argen lag und der nun durch die im Zeichen des Roten Reiches stehende Jagdgesetzgebung des Dritten Reiches eine so erfreuliche Förderung fand.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Held von Demmin

Von Walter von Molo

Der Kurfürst von Brandenburg, der von Anfang an wußte, als einziger deutscher

fürst, wohnen der französische König ziele, als er seine Armeen ins deutsche Land schickte, eilte an den Rhein. Aber da jagten die durchgehenden Franzosen gleich hinter seinem Rücken ihm die Schweden in seine eigenen ungeschützten Lande. In hurtigen Eilmärschen mußten also die Brandenburger in die Heimat zurückkehren, um das Kerzge, deren Verlust, zu verhindern. Sie legten sich damals mit schwacher Kraft auch vor die Festung Demmin, die bereits von den Schweden besetzt war. Die Brandenburger konnten diese Feste nicht einnehmen, und da sie wenig Zeit hatten, verließen sie es mit einem Handstreich.

Fünfundzwanzig Dragoner waren außer- wählt, mit einer Platte in stürmischer, dunkler Nacht die Ueberquerung des Grabens, die Erzeugung des Walles und die Ueber- rumpelung der schwedischen Tortwache zu ver- suchen.

Die brandenburgischen Truppen waren seit langem von ihrem Kurfürsten schwer ge- schult, der sie in straffer Disziplin hielt, aber jetzt war mehr nötig: „Reinliche Ruhe! Keiner spricht, keiner klüffert oder ruft, es mag geschehen, was will! Maulhalten ist Pflicht! Die kleine Schar schlich in der Finsternis mit ihrer Platte davon. Der Sturm blies scharf und die Wolkenseiten hoch über ihnen glühten feine Art Dämmerlicht durchscheinen; die Brandenburger waren sich zur Erde nieder.

Auf dem Wall über ihnen kommt die Ronde der Schweden. Sie bleibt stehen, sieht herab. Da liegt etwas, aber sie unterscheiden es nicht. Es werden Wasserlöcher sein oder Steine. Als sie Minuten gewartet und beob- achtet haben und sich schräg unter ihnen nichts regt, keinerlei Geräusch als nur das Knattern des Nachtturmes zu ihren scharf lautenden Ohren dringt, da gehen sie weiter.

Die 25 gespensterartigen Gestalten erstiegen das Glacis. Unhörbar schob sich die Platte, die bisher wie mit ihren Körpern gedeckelt hatten, damit sie nicht aufstele, über den tiefen Wassergraben. Als erster trock der Wachtmeister über das schmale, schwankende Brett und lauerte sich, drüben angekommen, stumm an der Außenseite des Walles nieder. Ohne jedes Geräusch folgten die andern. Senau zählte der Wachtmeister alle, die sich neben ihm niederließen. Da! Der einund- zwanzigste tritt fehl auf dem unebenen, schwingenden Brett, strauchelt, stürzt hinab in den Graben.

Im Gottes mitleid! — Aber der Wind hat drab weitergehult, und von den Feinden ist gerade niemand nahe. Unbekümmert, ohne sich aufzuhalten, betritt der 22. die gefahr- liche Bahn, die drei Leuten folgen dichtauf. Sie hören ihre Herzen schlagen, als sie eng beisammenstehen und laufen. In ihnen ist Gefühl für ihren verunglückten Kameraden, gewiß, aber noch vielmehr Bangigkeit, da er verhasst wird, sich zu retten. Er wird ruhen, sie sind ihm ja ganz nahe. Lärm machen, dann ist alles verloren!

Aber nichts läßt der abgestürzte Dragoner von sich hören, obgleich er bis zur Brust im zähen Schlamm des Sumpfes steckt; wenn er ruft, sobald einer aus der Platte zu ihm zurückgeht, und ihm sein Gewehr hinhält, ist er zu retten. Es kommt keiner. O, er verflucht seine Kameraden gut. Keinen Ton, was auch geschehen mag! Gott sei Dank, daß sie sich nicht aufhalten, der geringste Lärm ver- rät alles.

Immer tiefer und tiefer sinkt er ein und hinab, immer tiefer. Und je mehr ihm der kalte Tod um den Leib greift, desto mehr beruhigt er sich, obgleich er bereits bis zum Kopf im kalten, nassen Schlamm steckt. Jetzt, rasch huschende Gestalten sind über den Wall hinaus und von ihm weg verschwunden.

Als ihm der erste Schlamm und das kalte

Wasser in Mund und Nase dringen, hört er das Siegesgeschrei der Seinen, welche die Tortwache der Schweden überrumpelt haben. Noch einmal dreht er langsam sein Gesicht mit den nachdenkenden Augen hoch, nach oben, er ist froh. Selig wie ein Kind, das Gutes getan hat und mit sich zufrieden ist, versinkt er für immer.

Bald darauf stürzen seine Kameraden den Wall hinab, ihm zu helfen, ihn zu retten. Die hochgehaltene brennende Fackel, deren Flamme vom Wind hin- und hergerissen wird, beleuchtet die glatte, kumpfige Lache des Wallgrabens. Das grüne Sumpfgewächs unter dem Brett, das einsam daliegt, als Zeichen ihrer Tat, hat sich geschlossen. Einer steigt. Da! Aus dem schwarzen, zähen Schlamm lag, geringelt wie ein kleines Schlängelchen, das Kopfband ihres in die Erde zurückgekehrten Kameraden.

Sie senkten die Köpfe und falteten in der dunklen Siegesnacht Brandenburgs die Hände, im Lärmen des Sturmes.

Sie beteten, daß auch sie so gelassen zu sterben vermöchten wie dieser Tote.

Wigede

„Mein Verstand ist mein Vermögen.“
„Junger Mann, Armut schändet nicht.“

„Ich möchte einen Spiegel!“
„Vielleicht einen Handspiegel?“
„Nein, einen fürs Gesicht!“

Ich bitte um Anstunft . . .

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Die Fragen sind jeweils die letzte Abonnentenbeilage des Monats, falls die Redaktion die Anfragen der Abonnenten der Anstunft erledigt werden kann.

Frage: Was alles fällt unter den Begriff „Enteignung“? — **Antwort:** Unter dem Wort Enteignung verstehen wir eigentlich zwei Begriffe. Erstens die Beschlag- nahme eines Rechtes oder eines Gutes im öffent- lichen Interesse und ihre Ueberführung auf pri- vate Hand in die der Allgemeinheit. Hierbei ist durchgängig eine Entschädigung des früheren Be- sitzers selbstverständlich. Zweitens aber auch die Enteignung, also Beschlagnahme — durch Gerichts- urteil, staatliche oder polizeiliche Verfügung —, bei der eine Entschädigung nicht in Frage kommt, zum Beispiel verbotene Bücher, Waffen u. dgl., sowie Konfiskation des Materials und des Ver- mögens verbotener Organisationen. Enteignung wird hauptsächlich bei Grundstücken angewandt, die für allgemeine Zwecke gebraucht werden und deren Eigentümer entweder den Verkauf ableh- nen oder zu hohe Preise fordern.

Frage: Wer ist erbkrank? — **Antwort:** Erbkrank ist nach dem Gesetz zur Bekämpfung erbkranken Nachwuchses, wer an Schwachsinn, Idiotie, Irresein, erblicher Blind- heit, Taubheit, Verblödung, schwerer körperlicher Mißbildung und schwerem Alkoholismus leidet. Durch Gesetz vom 26. Juni 1933 hat die Reichs- regierung zum Schutze der Volksgesundheit die Sterilisation solcher Erbkranker bestimmt.

Frage: In Verbindung mit einer Weite habe ich mich gegen die Redensart „meine inhabenende Wohnung“ als gegen einen sprachlichen Lausin gewehrt. Habe ich damit recht? — **Antwort:** Sie haben recht! Diese oft gehörte Wendung „eine inhabenende Wohnung“ ist ganz und gar undeutsch. Außerdem ist sie sinn- los, denn danach müßte die Wohnung etwas „inhaben“ während natürlich gemeint ist, daß man selbst die Wohnung innehat. Man soll also einfach sagen: „meine Wohnung“ oder „die von mir gemietete Wohnung“.

Frage: Wie kann ich durch ein gutes Hausmittel meine unruhige Schlaflosig- keit beseitigen? — **Antwort:** Schlaflosigkeit kann sehr verschiedene Ursachen haben, und je nachdem sind die Wege zu ihrer Beseitigung denn auch sehr verschieden. Vor dem wahllosen Ein-

„Am Sonntag sind wir doch mit unserer Tan- te auf einem Dampfer nach Helgoland gefah- ren, und denkt euch, unterwegs, da brach die Schraube!“

„Ja, ja, die Seebrandheit!“

Aus der Schule

Lehrer: „Was versteht man unter einem Weib- licher?“
Schülerin schweigt.
Lehrer: „Na, was ist denn Weiblichkeit?“
Schülerin: „Die Lehre vom Schönen.“
Lehrer: „Und ein Weiblichkeit ist also?“
Schülerin (zaghaf): „Ein schöner Lehrer!“

„O bitte, ich gelte für eine der ersten Schau- spielerinnen der Welt!“ räumte eine Heroine im Kreise ihrer Kolleginnen.
„Das kann stimmen“, rief der erste Held. „So alt kann sie ungefähr sein!“

„Also, Herr Kandidat“, fragt der Professor bei der Prüfung. „Sie haben einen Mann vor sich, dessen eines Bein kürzer ist als das andere. Er hint, Was würden Sie in solchem Fall tun?“

„Ich würde wahrscheinlich auch hinten, Herr Professor.“

Platz aus einem Abreisenden

Der Frühling singt von Strauch und Baum und schlägt den Takt dazu:
O Liebeswonne, Maibaum,
Was ist so süß wie du?
Leberpflaumen, Sauerbraten mit Kartoffel- tüdel und Gurtenjalous, Fruchtgelee.

nehmen aller möglichen Schlafmittel ist dring- lich zu warnen, da sie bei längerem Gebrauch leicht schädlich wirken können. Als Hausmittel empfehlen wir dagegen ein Glas Julezwasser oder Honigwasser, lauwarm oder in Zimmertemperatur, vor dem Schlafengehen; es kann oft Wunder tun und ist vor allem gänzlich unschädlich. Wer an Schlaflosigkeit leidet, sollte ein Glas Julezwasser stets am Bett stehen haben und gegebenenfalls schlafweise davon nehmen. Wichtig ist auch viel Aufenthalt in frischer Luft, am besten wenigstens ein kurzer Spaziergang vor dem Schlafengehen. Schließlich kann auch ein Fußbad gute Dienste tun, dies möglichst in Form eines Wechselbades.

Frage: Während der Kampfzeit war das Berliner Hotel Kaiserhof eine der geistigen Zentren des Nationalsozialismus. Wie lange besteht diese Stätte? — **Antwort:** Ihre Frage knüpft vermutlich an das berühmte Buch von Reichsminister Dr. Goebbels „Vom Kaiser- hof zur Reichskanzlei“ an. Dies Hotel Kaiserhof wurde am 1. Oktober 1875 eröffnet, fiel aber schon zehn Tage später einem gewaltigen Brande zum Opfer. Es wurde aber sofort wieder instands- gesetzt und im Mai 1876 erneut der Öffentlichkeit übergeben, so daß es zur Zeit in seiner gegenwärtigen Gestalt auf ein 60jähriges Jubiläum zurückblicken kann.

Frage: Was hat es eigentlich mit der oft behaupteten Wetterprophetie der Tiere auf sich? — **Antwort:** Diese Wetter- vorausgabe durch Tiere besteht tatsächlich; die Tiere merken die Anzeichen kosmischer Vorgänge, wie Gewitter, Regen, Sturm, große Kälte oder Hitze, Erdbeben und dergleichen viel früher als der Mensch. Vor allem erkennt man nach den Beobach- tungen Dr. v. Hentings eine Reihe von Tieren ein bevorstehendes Erdbeben an Merkmalen, die von den Menschen nicht empfunden werden — sie sind sogar oft noch empfindlicher als die Erd- bebenmesser. Zum Beispiel werden Hunde schon längere Zeit vorher erregt, sie bellen oder heulen, drängen sich an ihren Herrn an und essen nicht, während abnormer Durst besteht. Katzen greifen in Dauererregung. Vögel zeigen sich wieder- kehrend.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wen gab es nicht in Deutschland, der nicht jene Hohnworte aus dem Munde englischer Minister kannte: im Ernstfalle werde der deutsche Reiches eines Morgens, wenn er erwache, hören, daß seine „Kursflotte“ nicht mehr sei, daß „Willys Spielzeug“ auf dem Meeres- grunde liege?

Sie sollte warm empfangen werden, die englische Flotte, auf deren Angriff man nunmehr jede Stunde gefaßt sein mußte. Seit Wochen war sie ja schon mobil gemacht. Von jeher hatte England gleich im Anfang den Gegner von der See hinweggesetzt.

So werde sie kommen, gleich jetzt, die gigantische Seeschlacht in der deutschen Bucht unter den Batterien von Helgoland, das war die Erwartung im ganzen Vaterlande wie auf der Flotte.

Alle deutschen Kriegsschiffe lagen in den ersten Augustwochen unter Dampf, klar zum sofortigen An- fahrt und Auslaufen. Ueberall schlugen opfermutige Herzen nach See hin.

Doch Tag für Tag, Nacht für Nacht, immer vergeb- liches Warten. Das Ungeahnte, nicht Auszubedenk- ende wurde Wirklichkeit; von dem meerbeherrschenden Feinde zeigte sich — nichts!

Da spähten die kleinen Kreuzer nach der Kimmung, da jagten Torpedoboote durch die graue Flut, suchten und suchten, da dümpelten und schlingerten die Vor- postenboote im harten, entsagungsvollen Dienst auf ae-

fährlichen Variationen, . . . keine Meldung vom Feind, auf der Seefernt nichts Neues!

Und nun tauchten die Unterseeboote die ganze Nordsee ab. Ungeahnt weit fuhren sie hinaus; vom Kap Vindesnäs bis Peterhead, von der Themsemündung bis Hornstrand, von den Shetlands bis zum Kanal, . . . nichts vom Feind zu sehen, höchstens Rauchwolken flüchtiger Handelsdampfer am fernem Horizont.

Gleichmüßig rauchten die Wogen um die lähnen Boote, . . . vom Feinde erzählten sie nichts.

Wie erklärte sich das Rätsel? Diese Frage lief durch die deutschen Geschwader bei Führern und Mann- schaften . . . Was hatten die Engländer vor . . . ?

Eines Abends saßen die Offiziere des „Großherzog“ bei lebhafter Debatte in der Kjele.

Der lebenslustige Oberstabsarzt Steinhöfel hatte einige gute Flaschen Trollinger gestiftet, die ihm sein Sammelstück in Heilbrom aus Flottenbegeisterung zu- gesandt hatte.

„Angst hanse, die Engelmänner“, rief der Ober- stabsarzt, der sein süddeutsches Temperament nicht zü- geln konnte, und schlug auf den Tisch, „Angst vor unsre Glichig und Mine und was mer sonstig no Schens für je hant! I Pflichterachte werd wohl nit glei ebdes zu flide kriegen. . . Wenn mer nur wisse täte, was die Lausbube vorhant. Do wird nix anderes übrig bleibe, als daß mer niwerfahre Nacher werde je scho gute, wenn je Nordseewasser laufe misse. . . Prost!“

Erzählendes Lachen erhob sich am Tische ob dieses kühnen Kriegsplanes des wackeren Schwaben, der mit frischem Schwung sein Glas leerte.

„Meine Herren, er hat ganz recht, unser Doktorchen: Im Kriege kommt alles immer anders, und das Einfache ist meist das Richtige.“

Der Kommandant war es, der, in die Messe ein- tretend, diese Worte sprach. Er vermochte nicht, in die- sen Tagen höchster Spannung einjam zu bleiben, kam gern auf einen Sprung in den Kreis seiner Offiziere. Ehrerbietig rückte man an Tisch zusammen. Der Kom- mandant nahm Platz. Da sah er Fritz Kämpf und die anderen Leutnants bekümmert sitzen:

„Den Herren Leutnants verläuft wohl der See- krieg etwas reichlich langsam, Was? Kanns verstehen, geht mir allem Seebären ähnlich.“

„Herr Kapitän glauben nicht an einen sofortigen Angriff der englischen Flotte auf die deutsche Bucht?“ fragte Fritz Kämpf.

„Ne, Kinder —, jetzt nicht mehr! Da die Eng- länder“ — n bedeutenden Vorsprung ihrer Mobilmachung nicht ausnützen, diesen Vorteil täglich, ja stündlich mehr aus der Hand geben, kann ich mir nicht helfen: sie müssen sich die Sache anders überlegt haben.“

„Nächstlich zerscht großmäuliche Schyrück, und nacher hans de Hol' voll. Da sa mer scho annere Ge- dante kriegen. Angst hanse halt doch, de Lompel!“

„So weit wollen wir nicht gehen, lieber Doktor“, beschwichtigte der Kommandant, „seige sind sie nicht, ich lenne sie. Es scheint ihnen einfach der Vorteil des silent pressure of seapower, des stillen Drucks ihrer Seemacht, vorläufig das Gegebenste zu sein. Uebermacht haben sie ja genug.“

„Und sie werden sich wohl überhaupt nicht zur Schlacht stellen, Herr Kapitän?“ fragten stürmisch die Leutnants.

„Wir dürfen uns eben nicht mehr einbilden, daß sie uns den Gefallen tun, ausgerechnet bei Helgoland zu schlagen.“

(Fortsetzung folgt.)



Fragen der Landwirtschaft

Zur Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main

Musterchau und Wegweiser

Von Werner Benz, Berlin

Als der Ingenieur und Kulturkämpfer Max Eyth vor rund 50 Jahren die „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft“ gründete, geschah das nicht, um einen Verein in Deutschland mehr zu haben! Vielmehr hat er erkannt, daß über viele unnütze Vereine hinweg ein berufständischer Zusammenschluß der deutschen Bauern in Gemeinschaftsarbeit, Selbsthilfe und gegenseitiger Förderung notwendig sei.

Bismarck Mitglied der D. L. G.

Wie lebensvoll dieser Gedanke war, zeigt heute — nur in weit größerem Ausmaße — die große Dachorganisation des Reichsnährstandes, der alle deutschen Landwirte unter sich eint und miteinander zusammenführt. Eyth, dessen in diesem Mai an seinem hundertsten Geburtstag überall in deutschen Landen gedacht wird, hat diese Bewirkung, die seine kühnsten Träume übertraf, nicht erleben können. Aber eine Freude hatte er schon während der Gründung: Im November 1885 wurde Bismarck Mitglied der D. L. G., obwohl — wie in der Beizeiterklärung besonders hervorgehoben wird — „der Fürst grundsätzlich sonst keinem Verein beitrete, um in der Vereinstätigkeit des großen Vaterlandes nicht zu riskieren zu müssen“. Kuher dieser Zustimmung des Kaisers fand Eyth sein schönstes Lob und seinen höchsten Lohn in dem Blühen, Wachsen und Gedeihen der D. L. G., und vor allem in dem praktischen Nutzen, den sie stiftete. Hierfür hatte er außer anderen Handhaben der wirtschaftlichen Anregung ein ganz neues Mittel gefunden: die landwirtschaftlichen Wanderausstellungen.

Und diesen Gedanken hat der Reichsnährstand aufgegriffen und vervollkommen. Zu der diesjährigen Ausstellung in Frankfurt am Main — vom 17. bis 24. Mai — ladet der Reichsnährstand alle deutschen Landwirte, die Angehörigen benachbarter Bezugsgebiete sowie die Gesamtheit der Volksgenossen ein. Um den Ausstellungsbesuchern die Reise nach Frankfurt zu erleichtern, hat der Reichsnährstand mit der Reichsbahn eine außerordentliche Fahrpreismäßigung für die Zeit des Ausstellungsbesuches vereinbart. Die Besucher der Frankfurter Wanderausstellung erhalten Fahrkarten zu einem Nachlasspreis, der um 75 Prozent, also um Dreiviertel des Normalpreises, gekürzt ist. Auskunft in allen Angelegenheiten dieser Art erteilen die Ortsbauernschaften.

Was ist in Frankfurt zu sehen?

Es also der Besuch auch dem wirtschaftlich Schwachen außerordentlich leicht gemacht, so wird die weitere Frage für ihn sein: Was bekomme ich auf dieser landwirtschaftlichen Wanderausstellung des Reichsnährstandes zu sehen? Richtig beantworten kann diese Frage nur der Besuch selbst, wenn man nicht eine verwirrende Fülle von Einzelheiten „schwarz auf weiß“ schildern will, die dort viel schöner, klar, leblich aufgestellt und geradezu bildhaft dem Ausstellungsspieler am Auge vorüberziehen werden. Aber einige wichtige Gebiete des vielseitigen Stoffes, den die Wanderausstellung behandelt, sollen doch genannt sein. Entsprechend der modernen Agrarwirtschaft und der praktischen Erfahrung des Landwirtes aller deutschen Gauen wird dort einmal gezeigt werden, was — auf Grund schärferer Prüfungen und als Ergebnis neuester Forschung, neuester Bodenbautechnik und Viehzucht sowie moderner landwirtschaftlicher Betriebsführung — sich als gut und was sich als schlecht und veraltet herausgestellt hat! Neue Saatgut- und Viehzüchtergebnisse werden dort vorgeführt; eine Tierchau mit allen nötigen Beigaben, betreffend Nutzwert und Lebensfestigkeit der erzüchteten Rassen, wird den Bauern und den Laien belehren und erfreuen. Die Saatproben sowie die ausgefällten Gemüße, Obst-

orten, Kartoffeln sowie die Beispiele neuerzeitlicher Schädlingsbekämpfung werden mehr den Fachmann anlocken; hingegen wird die Verbindung von landwirtschaftlicher Erzeugung mit dem Abzug dieser Produkte jeden Verbraucher, zumal die Hausfrau, interessieren. Ist doch die Verknüpfung von Bauern und Volk, von Stadt und Land, von Erzeugerwirtschaft und Handel ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet des Reichsnährstandes. Weiterhin wird der Landwirt Geräte und Maschinen dort sehen, die infolge ihrer Leistung und wegen ihres gerechtfertigten Preises vom Reichsnährstand

technik in den letzten Jahren etzigt worden sind, gezeigt werden. Der Elektromotor wird in seinen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten sowohl auf der Elektrochau als auch auf vielen anderen Ständen zu sehen sein und zeigen, daß er ausschließlich mit deutschen „Treibstoffen“ arbeitet und immer noch die wirtschaftlichste Antriebskraft ist. Einen breiten Raum nehmen auch die Elektrowärmegeäte ein, die für die Landwirtschaft von steigender Bedeutung werden. Neben Hofmaschinen und Schrotmühlen, Rübenschnedern, Häufelmaschinen wird eine Dreifachmaschine mit eingebautem Elektromotor gezeigt.



In den Ähren der neuen Ära tritt Bauer und Arbeiter. Das gleiche Stutrecht trägt gleiche Pflicht und gleichen Anspruch.

zur Beschaffung und Benutzung empfohlen werden. Auch die Verbindung von Technik und Landbau, also von Industrie und Scholle, ist ja eine Hauptaufgabe der Reichsnährstandarbeit. Die Verbesserungsergebnisse und weitere Verbesserungsmöglichkeiten des nährenden Mutterbodens durch Bewässerung, Urbarmachung, Verkehrerschließung werden ihren Eindruck nicht verfehlen sowie den Wunsch erwecken, nun auch auf eigenem Grund und Boden solchen Segen verbesserter Leistungsmöglichkeiten zu erfahren. Außerdem wird durch Reit- und Fahrturniere sowie durch ländliche Spiele dem Ausstellungsgeschehen eine frohe, festliche Note beigegeben. Herz und Gemüt werden durch Aufzeigung uralter kultureller Bindungen zwischen Landvolk und Stadtvolk Bereicherung erfahren; und — was die Hauptaufgabe dieser Wanderausstellung ist und bleibt — es wird dem Besucher vor Augen geführt, was die deutsche Landwirtschaft leisten kann und durch Ausnutzung aller Neuerfahrungen noch leisten wird.

Die Elektrochau

Insgesamt sind auf der dritten Reichsnährstandsausstellung in diesem Jahr rund 7000 verschiedene Maschinen zu sehen. Einen wichtigen Teil davon bildet die Elektrochau, die zusammen mit den auf den übrigen Ausstellungshänden gezeigten Elektrogeräten und Maschinen einen umfassenden Ueberblick über den heutigen Stand der Elektrotechnik in der Landwirtschaft vermittelt. Angesichts der Bedeutung der Elektrotechnik für die gesamte Landwirtschaft wurde den Ausstellern, im Einverständnis mit der Leitung, die Zuleitung von elektrischem Strom zu den einzelnen Ständen möglich gemacht und die zum Antrieb der ausgestellten Maschinen notwendigen Elektromotoren von der Elektrowirtschaft kostenlos zur Verfügung gestellt. Ueber die Elektrochau schreibt H. v. W a e c h t e r :

Die Elektrochau ist in einzelne Stände unterteilt, auf denen die wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen, und die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Licht-

Melkmaschinen

Besondere Beachtung verdienen nicht nur auf der Sonderchau, sondern auch auf den Firmenhänden die elektrischen Melkmaschinen. Der Absatz an Melkmaschinen hat in den letzten Jahren nicht die Bedeutung erreichen können, wie man zunächst erwartet hat. Die Melkmaschine hat sich aber während der letzten Jahre eine Zahl von treuen Anhängern erhalten können, die heute nicht mehr auf dieses Gerät verzichten möchten. Es ist zu erwarten, daß sie in Zukunft unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen in weitere bäuerliche Kreise eindringen wird, denn neben der Sauberkeit der Arbeit bietet sie, wenn auch keine bedeutende Zeiterparnis, so doch sehr fühlbare Erleichterung der Arbeit. In vielen Fällen nehmen die 14- und 15-jährigen der Mutter heute bereits mit der Maschine das Melken von sechs bis zehn Kühen ab. Ferner wird eine Werkstatt gezeigt, in der verschiedene Maschinen arbeiten, unter denen ein vielseitig verwendbarer Motor mit biegsamer Welle besonders auffällt.

Haushaltogeräte

Unter den Haushaltsgeräten treten vor allem der elektrische Herd, dessen Zweckmäßigkeit bei den heute üblichen Kochtöpfen durch umfassende Versuche bereits als erwiesen gelten kann, sowie der Heißwasserpeicher und der Futterdämpfer hervor, die zur Ergänzung des Herdes zweckmäßig sind. Kochtopfleitungen sollen die Ausstellungsbesucher von der Einfachheit der Bedienung der Geräte überzeugen.

Auch auf die Hauswassererzeugungsanlagen sei aufmerksam gemacht, die bei sehr geringen Betriebskosten das Pumpen und die tägliche mühselige Arbeit des Wassertragens ersparen. Es ist daher richtige und zweckmäßiger, zunächst eine derartige Hauswassererzeugung anzulegen und erst danach beispielsweise an den elektrischen Antrieb der Saugpumpe zu denken, obgleich das Gegenteil oft genug gefunden werden kann.

Aufmerksamkeit verdienen unter den Waschmaschinen in erster Linie die Wäscheschleudern, in denen die Wäsche besser getrocknet wird, als das zum Beispiel durch Wringen mit der Hand erreicht werden kann. Das Gewebe der Wäsche wird durch den Schleudervorgang nicht im geringsten angegriffen. Die Vorteile dieses Gerätes treten besonders in der kalten Jahreszeit hervor.

Im Rahmen der Aktion „Kampf dem Verderb“ wird auch auf die Notwendigkeit der Kühlung hingewiesen, die für den ländlichen Haushalt von weit größerer Bedeutung ist als für den städtischen, für den der Fleischer, der Gemüse- und Milchhändler, die Konservierung früherer Nahrungsmittel im Kühlschrank des Geschäftes übernehmen. Als normale Größe kommt für den Bauernbetrieb ein Schrank von etwa 120 Litern Inhalt in Frage.

Einwandfreie Installationen

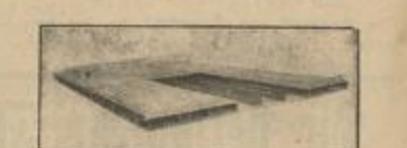
Eine interessante Ausstellung guter und schlechter Installationen verdient es, eingehend besichtigt zu werden. Es liegen heute

noch aus der Krisenzeit her unzählige Leitungen, die den einfachsten Sicherheitsforderungen nicht genügen. Man hat meistens wohl gelegentlich einem Arbeitstollen helfen wollen und hat dabei auch für wenig Geld die eine oder die andere Lampe installiert, ohne zu bedenken, daß man durch falsche Sparlampe und durch Hilfsbereitschaft am falschen Ort keinen Betrieb und oft auch keine Angehörigen täglich und stündlich aufs schwerste gefährdet. Wieviel Unheil durch schlechte Installationen schon heraufbeschworen ist, darüber könnten die Feuerversicherungsgesellschaften und die Berufsgenossenschaften hinreichend Aufschluß geben. Man sehe sich daher diese Ausstellung an und vergleiche danach die eigene Anlage zu Hause, um festzustellen, ob sie nicht an dieser oder jener Stelle dringend der Erneuerung bedarf.

Stahl als Leichtbaustoff

Der Uebergang zur Leichtbauweise in der Technik hat doppelten Grund: Materialersparnis und Senkung der toten Lasten. Man kann einmal Werkstoffe mit spezifisch geringem Gewicht wählen (Leichtmetalle) oder zweitens Rohstoffe verwenden, die infolge ihrer Widerstandsfähigkeit nur geringe Dimensionen verlangen (Stahl). Welcher Weg beschritten werden muß, wird von Zweckmäßigkeitsgründen diktiert: Die Vorzüge des Leichtmetalls treten dann voll in Erscheinung, sobald aus technischen Gründen Mindest-Wandstärken eingehalten werden müssen. Bei höchster Beanspruchung der Materialfestigkeit erwies sich Stahl als bestgeeignetes Leichtbaumaterial.

Es läßt sich sogar feststellen, daß das „Schwermetall“ Stahl der „leichteste“ Leichtbaustoff ist. Die Lösung dieses Rätsels liegt darin, daß die Entscheidung nicht absolut im spezifischen Gewicht des Werkstoffs liegt, sondern relativ im Verhältnis seines Gewichtes zu seinen Festigkeits- und Elastizitäts-Eigenschaften. Im Stahlleichtbau können Bleche bis zur Stärke von Raufwerklingen verwendet werden, die außerordentliche Festigkeit besitzen. Große Hallen- oder Scheunentore lassen sich im Hochstahlbau aus nur 1 Millimeter starken Stahlblechen herstellen. In erster Linie wird man dabei an die Verfestigungsringe denken, wo es gilt, tote Lasten zu vermeiden, ohne die Sicherheit zu gefährden.



Aufn.: Werkphoto

Zu der bisher geschilderten Eignung des Stahls kommt noch eine gute Schweißbarkeit, die gegenüber Rissen und Schrägen große Gewichtserparnis zuläßt. Das Hineinfressen von Rost in das Metallgefüge ist beim Stahl zu Gunsten der Sicherheit seltener als bei anderen Metallen. Hierfür spricht auch, daß Stahl, wenn seine Festigkeit überanspruchert wird, nicht plötzlich zusammenbricht, sondern allmählich (elastische Verformbarkeit). Man bildet daher die Tragsträume der Verkehrsmitel fest aus und hält die Verbauten in leichter Bauart. Bei einem Unfall werden die Verbauten zuerst zerstört; durch das plastische Zusammenschieben werden große Kraftmengen gehalten und von den Tragsträumen abgehalten.

Der Uebergang zur Leichtbauweise bringt durch die Materialersparnis volkswirtschaftliche Gewinne. Auf verschiedenen Gebieten, so im Maschinenbau kann bisher von Materialverschwendung gesprochen werden. Die immer stärkere Verwendung des Leichtbaus bedeutet eine Verbilligung des Verhältnisses der in den Erzeugnissen verarbeiteten Arbeit zum Rohstoff zu Gunsten der Arbeit.

Hinzu kommt, daß sich auch der Ausfuhr durch Minderung der Transportkosten und Gewichtszölle neue Wege öffnen.

